

Höngger

MedPrax - für Ihre Gesundheit

Medizinische Massagen
Dynamische
Wirbelsäulenthérapie
Self-Coaching, NLP

Jürg Brunner, med. Masseur FA
Am Wasser 159, 8049 Zürich
Telefon 01 341 53 33, www.medprax.ch

Redaktion und Verlag:
Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 5, Postfach, 8049 Zürich
Telefon Redaktion 01 340 17 05
Tel. Inserate **043 311 58 81**, Fax 01 340 17 41
E-Mail: redaktion@hoengger.ch oder:
inserate@hoengger.ch

Quartierzeitung von Zürich-Höngg 77. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte
wöchentliche Zustellung per A-Post:
jährlich 64.- Franken, inkl. MWST
Inseratenpreis: 1-spaltige mm-Zeile 75 Rp.
Reklame: 1-spaltige mm-Zeile 350 Rp.
+7.6% MwSt., Auflage 13 000 Exemplare
Der «Höngger» erscheint jeden Donnerstag.



Heinrich Matthys
Immobilien AG
Winzerstrasse 5, Zürich-Höngg
Telefon 01 341 77 30
www.matthys-immo.ch

PP 8049 Zürich

Nr. 5
Donnerstag
12. Februar 2004

Textbeiträge/Inserate bis spätestens
Dienstag, 12.00/10.00 Uhr, einsenden an:
Quartierzeitung Höngg GmbH,
Postfach, 8049 Zürich, zwei Briefkästen:
Limmattalstrasse 181 · Regensdorferstrasse 2

GOLDSCHMIEDE
GALERIE ZENTRUM HÖNGG
REGENSDORFERSTRASSE 2
8049 ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON + FAX 01 341 65 70

Betriebsferien
Am Dienstag,
16. März, sind wir
wieder zurück.

Zeichen der Zeit

(gvd) Es geistern wieder unfreundliche **Übernahmegelüste** herum. Im Klartext: Firmen wollen andere fressen, in der Überzeugung, dass nur noch grössere auf die Dauer Bestand haben auf dem Markt.

Es gibt auch Gegenbeispiele von Unternehmen, die sich möglicherweise in einer Rekonvaleszenzphase befinden: Die bauen ab, restrukturieren und besinnen sich angesichts roter Zahlen aufs so genannte **Kerngeschäft**. Sie verkaufen artfremde Anhängsel und pinseln so ihre Abschlüsse auf.

Neulich haben «die Chemischen» ihre Zahlen bekannt gegeben. Die Grossen haben endlich wieder ganz grosse und eben schwarze Zahlen geschrieben. So **Novartis und Roche**. Jene hat ein Auge auf diese geworfen. Einen recht begehrtlichen Blick. Man möchte Roche an den Kragen. Roche aber sieht keinen Anlass, auf die mutwilligen Sirenentöne einzugehen. Man habe wieder mehr als gut verdient und viel Flüssiges in der Kasse. Was also wolle man mehr? Vorläufig bleibt beim konsolidierten Stand. Später, tröstet sich der abgewiesene Liebhaber, komme vielleicht der Zeitpunkt, dass die aktienstarke Familie den Köder schlucke.

Was **erstaunt**: Wie da in der hohen Geschäftswelt ungeniert der eine zum andern sagt: Ich hab dich zum Fressen gern. Stelle man sich vor, im Leben auf unterer Stufe schiele eine(r) auf des Nachbarn Haus, auf das er kurzentschlossen Hand legen wolle und mache ein Übernahmeangebot. Ich gebe dir so und so viel (die genaue Summe könnte noch ausgehandelt werden), aber wenn du nicht willst, setz ich dich unter Druck. Was sind auch das für Praktiken? Plump wie nur etwas.

Elegant sind Zusammenschlüsse oder gemeinsames Vorgehen auf gewissen Ebenen, mit einer aufeinander abgestimmten **Kapitalstruktur** und vielleicht Vorkaufsrechten.

Solche sind dieser Tage zwischen Nestlé und L'Oréal erneuert worden. Nestlé hat mit L'Oréal eine **Liaison**, wie es fein und französisch heisst. Dazwischen figuriert noch eine so genannte Zwischenholding. Nur der versierte Fachmann staunt nicht darüber, wie sich der Nahrungsmittelmulti Nestlé und der Kosmetikkonzern L'Oréal schon vor Jahrzehnten zu einer engen Beziehung zusammengefunden haben. Man kann sich auf Sprichwörter nicht mehr verlassen, wonach sich Gleich (nur) mit Gleich verträgt. Da kann geschäftshalber auch mal **Ungleich zu Ungleich** sich gern gesellen.

Mehrheitlich ungleich sind sich die politischen Parteien in Bezug auf die Marschrichtung der nächsten vier Jahre. Bei der SP sind die Absichten am deutlichsten. Einerseits «wie gehabt» links, und was Aktuelles anbelangt, zielt man auf mehr Frauen im Bundesrat. Es kommt wieder der Ruf nach einer Frauenquote auf, was nicht einmal in der eigenen Partei auf bedingungslose Gegenliebe stösst. Sture Quoten könnten der Qualität abträglich sein. Dass nunmehr nur noch eine Frau im Bundesrat sitzt (Aussenministerin Calmy-Rey), die ihr Amt übrigens energisch verwaltet (gegenüber der EU), wird nicht auf die Dauer sein (können). An einem ordentlichen Parteitag Anfang März wird man mit den Richtlinien im einzelnen bekannt gemacht werden. Die Ziele der SVP sind bekannt und werden sich trotz Blocher nicht reibungslos verwirklichen lassen. Nach wie vor betont rechts. Die CVP soll in Zukunft geschlossener auftreten und hat Dissidenten gerüffelt und angehalten, wieder in die Reihe einzustehen. Sie profiliert sich als familienfreundliche Partei der Mitte und ist gegen eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Alimentierung von AHV und IV. *«Fortsetzung folgt».*

Das Salzkorn der Woche

Von **Heinrich Heine** stammt: *«Unter jedem Grabstein ruht eine Weltgeschichte.»*
Ja doch; und über jeder Urne weht sie hinweg.

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

ROLF GRAF
PHARMAZIE UND ERNÄHRUNG
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01 341 22 60

Sarah Sidler – unsere neue Redaktorin

Auch eine wöchentlich erscheinende Quartierzeitung wie der «Höngger» will und muss professionell produziert werden. Der Inhalt muss sich in erster Linie auf das Quartier beziehen und zeigen, was in Höngg geschehen wird und geschah. Diese Aufgabe wird in Zukunft unsere neue Allein-Redaktorin Sarah Sidler lösen.



Sarah Sidler ist ausgebildete Journalistin. Sie arbeitete einige Jahre lang auf der Redaktion einer grösseren Zürcher Lokalzeitung. Sie bringt also genau jene Erfahrungen und Kenntnisse mit, welche zur Lösung ihrer neuen Aufgabe Voraussetzung sind. Im Furttal aufgewachsen, mit einigen

Höngg aktuell

Sicherheit im Alter

Mittwoch, 18. Februar, 14.30 Uhr, im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses, Ackersteinstrasse 188. Hugo Schenk von der Polizeiberatungsstelle der Stadt Zürich klärt auf und beantwortet Fragen.

Korrespondenten gesucht

Schreiben und fotografieren Sie gut und gerne? Dann sind Sie bei uns genau richtig. Der «Höngger» sucht motivierte Personen, die gerne über das vielseitige Geschehen im Quartier berichten. Interessiert? Sarah Sidler freut sich auf Ihren Anruf unter Telefon 01 340 17 05.

Sportbrille
ab Fr. 198.-

adidas Elevation Climacoll™
– erhältlich in 4 verschiedenen Farben
– inkl. Hartschalenetui und Kopfband
– auch mit Korrektur-Brillengläsern erhältlich

Augenoptik Götti
Brillen und Kontaktlinsen
eidg. dipl. Augenoptiker
Limmattalstr. 204, 8049 Zürich
Telefon 01 341 20 10

Sicherheit im Alter

Aus dem Seniorenprogramm 60plus, Mittwoch, 18. Februar, 14.30 Uhr im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindehauses, Ackersteinstrasse 188.

Unser Land gehört nach wie vor zu den sichersten Staaten Europas. Das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, ist in der Schweiz vergleichsweise tief. Die Entwicklung der Kriminalität darf aber dennoch nicht ausser Acht gelassen werden.

Unter der so genannten **Alltagskriminalität** haben besonders die älteren Menschen stark zu leiden. Sie sind verunsichert und haben Angst. Mit der Kampagne «Sicherheit im Alter» führen die Polizeikörper landesweit eine Präventionsaktion durch, um ältere Menschen über Gefahren im Alltag und entsprechende Vorbeugemassnahmen aufzuklären.

Hugo Schenk von der **Polizeiberatungsstelle der Stadt Zürich** wird an diesem Nachmittag aufklären und Fragen beantworten.

Der Eintritt ist frei. Es wird eine Kollekte erhoben. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Madelaine Lutz
reformierten Kirchgemeinde Höngg

Polizeiaktionen gegen Dämmerungseinbrüche

Seit einigen Tagen führt die **Stadtpolizei Zürich** in besonders betroffenen Quartieren gezielte Aktionen gegen Dämmerungseinbrüche durch.

Bekanntlich nehmen in der kalten Jahreszeit insbesondere in den Vorabendstunden die so genannten Däm-

merungseinbruchdiebstähle zu. Auch während der Ferienzeit ist jeweils eine Zunahme dieser Delikte festzustellen. Anhand der Jahresstatistik ist ersichtlich, dass solche Straftaten im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um rund 20 % zugenommen haben. Aus diesem Grund will die Stadtpolizei präventiv mit uniformierten Patrouillen in Wohnquartieren mögliche Täter davon abhalten, Einbruchdiebstähle zu begehen. Gleichzeitig werden zivile Detektive in betroffenen Quartieren das Geschehen beobachten, mögliche Straftäter erkennen, festnehmen und den Strafverfolgungsbehörden zuführen.

Daneben werden mit einer lokalen Präventionskampagne **Merkblätter und Broschüren** an die Bevölkerung abgegeben. Die Quartierbewohner werden in persönlichen Gesprächen sensibilisiert, indem sie durch die Polizistinnen und Polizisten auf mögliche Verbesserungen in Bezug auf den Schutz ihrer Wohnungen und Häuser aufmerksam gemacht werden.

Grundsätzlich rät die Stadtpolizei Zürich

der Bevölkerung vor dem Verlassen des Hauses die Fenster und Türen sorgfältig zu verschliessen. Geben Sie Ihre Abwesenheit nicht durch

Hinweise oder Notizen an der Haustüre bekannt. Überfüllte Briefkästen oder Mitteilungen auf dem Telefonbeantworter lassen ebenfalls Ihre Abwesenheit erkennen. Vorsicht vor scheinbar sicheren Schlüsselverstecken wie Milchkasten, Türvorleger oder Blumentopf. Solche Verstecke werden durch Diebe rasch entdeckt. Sollten Sie trotzdem Opfer eines Einbruchdiebstahls geworden sein, lassen Sie den Tatort so, wie Sie ihn vorgefunden haben, fassen Sie möglichst nichts an und verändern Sie nichts.

Alarmieren Sie umgehend die Polizei unter der Notrufnummer 117.

8-20 Uhr TV-Reparaturen

immer **01 272 14 14**
aktuell **TVGRUNDIG**
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

BeoVision 6
22" LCD

tv Reding
Limmattalstr. 124+126
8049 Zürich
Telefon 01 342 33 30
vor dem Hause

BANG & OLUFSEN **BO**

Welche Hypothek für eine Geschäftsliegenschaft?

«Seit mehreren Jahren bin ich mit meiner Werbeagentur und einem derzeit 20-köpfigen Team in einer Büroliegenschaft alleiniger Mieter. Jetzt will der Liegenschaftsbesitzer die Immobilie verkaufen und ich würde sie gerne erwerben. Welches Hypothekarmodell würden Sie mir derzeit empfehlen?»



Bevor Sie ein Hypothekarmodell auswählen können, stellt sich die grundsätzliche Frage der Gesamtfinanzierung. Zuerst muss die Tragbarkeit

der finanziellen Belastung, die dem Unternehmen durch den Immobilienkauf entsteht, überprüft werden. Dazu wird sowohl das Kaufobjekt als auch die Geschäftstätigkeit der Werbeagentur vom Kreditfachmann beurteilt.

der finanziellen Belastung, die dem Unternehmen durch den Immobilienkauf entsteht, überprüft werden. Dazu wird sowohl das Kaufobjekt als auch die Geschäftstätigkeit der Werbeagentur vom Kreditfachmann beurteilt.

Dies erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst legt die Bank im persönlichen Gespräch mit dem Kunden fest, welche Dokumente für die Beurteilung des Kreditgeschäftes erforderlich sind und setzt einen Zeitplan fest.

Dann folgt die Bonitätsbeurteilung, ein Rating der Werbeagentur, wofür finanzielle Aspekte ebenso unter die Lupe genommen werden wie qualitative Elemente – das Management, die Marktstellung und die Leistungen des Unternehmens.

Der dritte Schritt widmet sich der Objektbeurteilung. Bei der Berechnung stützt sich die Bank in der Regel auf einen im Markt erzielbaren Ertragswert, der mit objektspezifischen Faktoren wie etwa Nutzung der Liegenschaft, Lage, Infrastruktur und ökologische Kriterien in die Bewertung einfließt.

Der Kaufpreis und der Realwert, das heisst Land- und Gebäudekosten, sollten diesen Berechnungen in etwa entsprechen. Aufgrund ihrer Beurteilungen wird die Bank die Höhe, die Konditionen und die Amortisation des Kredits definieren können. Hat man dem Kunden den Kreditentscheid mitgeteilt und die Bonitätsbeurteilung sowie allfällige Optimierungsmöglichkeiten besprochen, so wird ein verbindlicher Finanzierungsvorschlag ausgearbeitet. Das aktuelle Zinsumfeld erlaubt weiterhin den Abschluss von zinsgünstigen Festhypotheken mit Laufzeiten zwischen zwei bis fünf Jahren. Attraktiv sind aber auch auf kurzfristigen Geldmarktsätzen basierende Hypothekarmodelle. In der Regel ist es sinnvoll, eine Finanzierungsform mit gestaffelten Laufzeiten zu wählen. So lässt sich das Risiko begrenzen, dass bei einem Zinsanstieg die gesamte Finanzierung in einer ungünstigen Zinsphase zur Verlängerung gelangt. Lassen Sie sich vom Firmenkundenbetreuer Ihrer Bank persönlich beraten.

Michael Wertli,
Leiter Geschäftskunden
ZKB Zürich-Wipkingen

Greina-Stiftung: Steilpass für das Stadion Hardturm

Auf die Einwendungen für ein besseres Stadion hat die Schweizerische Greina-Stiftung sehr viele positive Reaktionen erhalten. Wir fühlen uns bestärkt im Einsatz für die Bevölkerung, für bessere Luft, für intakte Gebirgslandschaften und für besser gebaute Gebäude, bei denen die Bauherrschaft erst noch viel Geld spart. Im Sportlerjargon: Unsere Vorschläge sind ein Steilpass für das neue Stadion! Nimmt die Bauherrschaft die frühzeitig formulierten, konstruktiven Vorschläge jetzt auf, finden 2008 nicht nur prestigeträchtige EM-Spiele in Zürich statt. Vielmehr können Bauherrschaft und Stadt Zürich auch stolz sein auf die zukunftsstrahlende Bauweise des neuen Stadions, die es auf optimale Weise versteht, die Anliegen von Sport, Bevölkerung, Umwelt und Architektur zu vereinen. Im Einzelnen:

1. Alle Volksentscheide respektieren und ein optimales Stadion bauen
Das Volk hat mit 60% zugunsten des Stadions entschieden. Mit 71% Ja hat das Schweizer Volk am 23.9.1990 auch entschieden, effizient zu bauen und die erneuerbaren Energien zu nutzen. Wir setzen uns ein, dass alle Beschlüsse vom Schweizer Volk umgesetzt werden – und zwar bereits jetzt, im Gestaltungsplanverfahren. Das Stadion soll nach geltendem Recht gebaut werden.

2. Strom aus der Steckdose – und 60 bis 90% Energieverluste verschweigen?

Seit Jahren und Jahrzehnten setzt sich die Schweizerische Greina-Stiftung für die Erhaltung der alpinen Fliessgewässer ein, damit die letzten Täler nicht verbaut und unsere letzten Flüsse nicht trockengelegt werden. Leider kommt der Strom nicht einfach aus der Steckdose. Bei der Energieverwendung sind im Gebäudebereich immer noch zwischen 60 bis 90% Energieverluste festzustellen – mit entsprechend hohen und unnötigen Emissionen. Laut Sapaldia-Studie sterben jährlich 3300 Mitmenschen aufgrund der Luftverschmutzung. Um diese Energieverluste und unnötigen Emissionen zu reduzieren, ist es entscheidend, dass die Planer dies bereits bei der Gestaltung berücksichtigen.

3. Acht Monate nichts gehört und immer noch keine definitiven Pläne

Wenn die Fassaden und das Dach energetisch genutzt werden, können sie im Durchschnitt 3 bis 5 Mal mehr Energie erzeugen, als die Bauten im Durchschnitt in Mitteleuropa benötigen. Deshalb wurden wir im Februar 2003 von der Schweizer Vereinigung für Sonnenenergie angefragt, ob wir uns an einer Einsprache beteiligen würden. Dies haben unsere zuständigen Gremien demokratisch abgesegnet, mit dem klaren Hinweis, dass es nicht darum geht, das Stadion zu verhindern, im Gegenteil. Es soll nach dem neuesten Stand der Gebäudetechnik gebaut werden. Aber wir haben seit acht Monaten nichts gehört. Bei der Stadt liegen die neuesten Pläne nicht vor, weder bei der zuständigen Stelle für die Plangestaltung noch beim Energiedelegierten. Dazu hat die Stadt offenbar keine Rechtsgrundlage, um entsprechende Massnahmen im Gestaltungsplanverfahren zu verlangen – eine grosse Lücke im Gesetz.

4. Rechtzeitig und nach dem Stand der Gebäudetechnik bauen: keine Rechtsverfahren!

Wenn die Mängel jetzt im Gestaltungsplanverfahren behoben werden, können u. E. alle Rekurse zurückgezogen werden. Im späteren Bauverfahren sind überhaupt keine Rechtsverfahren mehr notwendig. Behörden, Planer und Bauherrschaft sparen Zeit und Geld – und zwischen 100 und 200 Tonnen Öl pro Jahr. Der betroffenen Bevölkerung können 200 bis 500 Tonnen CO₂-Emissionen erspart und entsprechend auch Ressourcen geschont werden. Ist es nicht auch für unsere Kinder und älteren Menschen sowie für alle Sportler wichtig, bessere Luft zu haben?

5. EM 2008 in Zürich!
Wir treiben selbst Sport und wissen, wie wichtig der Sport für die ganze Stadt ist. Die EM soll 2008 in Zürich stattfinden. In einer Stadt mit einem attraktiven, zukunftsstrahlenden und energetisch optimal gebauten Stadion!

Gallus Cadonau,
Geschäftsführer Greina-Stiftung

Neuer Internetauftritt des Männerchors

Die aktualisierte Internetseite des Männerchors Höngg gibt einen informativen Einblick in den Alltag des Chors. Interessierte können einen E-Mail-Newsletter abonnieren.



Die Högger Auftritte des Männerchors während seines Jubiläumsjahres sind noch in bester Erinnerung – bis zum nächsten Konzert dauert es noch einige Wochen. In der Zwischenzeit lädt der Männerchor Höngg ein, ihn virtuell auf seiner aktualisierten Homepage zu besuchen.

Die Seite vermittelt mit wenig Text und vielen aussagekräftigen Bildern einen informativen Einblick in den Choralltag. Die Rubrik **Aktuelles** bietet alle Informationen zu den Auftritten des Männerchors. Das Jahresprogramm und später im Jahr die Flyer zu den Konzerten sind als PDF-File herunterladbar. Das Kapitel Wissenswertes enthält alle wichtigen Informationen zur Mitgliedschaft, zur Organisation, zu den Proben und bietet weiterführende Links zum Chorwesen und zum Männerchor.

Im neu eröffneten **Shop** ist die Festschrift 175 Jahre Männerchor online erhältlich. Wer direkt mit dem Chor in Kontakt treten möchte, kann dies über das **Kontaktformular** erledigen.

Damit man keinen Auftritt mehr verpasst, kann man sich das **Newsmail** abonnieren, worin über die Konzerte und weiteren Anlässe wie beispielsweise das Inselfäsch informiert wird. Wer durch den virtuellen Besuch Lust verspürt, den Chor als aktiver Sänger zu unterstützen, ist herzlich eingeladen, bei einer der nächsten Proben unverbindlich vorbeizuschauen.

Die Proben finden jeweils mittwochs um 20 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus statt.

Yves Baer

Der Feldhase, das Tier des Jahres

«Pro Natura» lässt jedes Jahr einem leider gefährdeten Geschöpf für ein Jahr eine ganz besondere Aufmerksamkeit zukommen. Für dieses Jahr ist es der Feldhase, dessen Schicksal uns nicht gleichgültig sein kann.

Als unbewehrter Pflanzenfresser war er mit seinen langen Ohren, seinen weit hüpfenden Sprüngen mit blitzschnellem Richtungswechsel vor allem für uns Kinder ein belustigender Geselle. Noch gut erinnere ich mich, wie ich jeweils an einem Sonntagmorgen mit dem Vater den Feldern entlang bummelte und gar nicht so selten die langen Ohren eines in einer Furche kauernenden Feldhasen entdeckte. Zum Mittagessen zurück, wurden solche Beobachtungen auch der Mutter rapportiert.



Das Langohr unter Stress

Leider sind heute solche Erlebnisse zur grossen Seltenheit geworden. Will man den Jäger schonend vergessen, galt früher vor allem der Fuchs als der Feldhasen grösster Feind. Doch heute sind es die tiefgreifenden Veränderungen in der Landwirtschaft, die sich dezimierend auf den Feldhasenbestand auswirken. Die den Hasen beliebte Nahrung liefernden Hecken und Feldgehölze haben der Maschinengängigkeit weichen müssen. Unüberwindbare Autobahnen zerschneiden die Landschaft und ein überallhin sich ausbreitender Freizeitbetrieb setzt unsere sympathischen Langohrfreunde unter Stress.

Möge sich im laufenden Jahr die Erkenntnis durchsetzen, dass auch der Feldhase ein Anrecht hat auf ein Leben in unserer schönen Natur.

Arnold Winkler

«Die kleine Raupe»

Am Mittwoch, den 25. Februar, ist das Peutertheater mit Alma Jongerius zu Gast im Gemeinschaftszentrum Wipkingen. Die Geschichte wird vor allem durch Bilder, Bewegung, Musik erzählt. Das Stück ist eine poetische Vorstellung zu «Haben und Sein».

Im Sandkasten von Sophie lebt eine kleine grüne Raupe. Später ist sie gross und dick und wird sich in einen wunderschönen Schmetterling verwandeln. Sophie wartet und wartet... Das dauert schrecklich lange! Es ist schon Herbst. Bald ist es Winter und dann ist es zu spät. Stimmungsvoll endet das Stück, so wie es enden muss: Zu einer wunderschönen Musik lässt Sophie den Schmetterling fliegen.

Die Vorstellung findet am Mittwoch, den 25. Februar, um 15 Uhr im Saal des Gemeinschaftszentrums Wipkingen statt. Für Kinder ab 3 Jahren und Begleitpersonen. Eintritt für Kinder 8 Franken, für Erwachsene 10 Franken. Die **Reservation** im GZ-Sekretariat unter Telefon 01 276 82 80 ist empfehlenswert!

Die Theaterkasse im Kafi Tintenfish ist ab 14 Uhr geöffnet. Reservierte Billette müssen bis 14.30 Uhr abgeholt werden.

Viren und Hackern in Zukunft keine Chance geben

An der ETH Zürich entsteht das **Zurich Information Security Center (ZISC)**. Im neuen Zentrum kooperiert die ETH mit einem **Industriekonsortium**. Die **Initianten des ZISC möchten Grundlagenforschung und Praxis näher zusammenbringen, um bessere Voraussetzungen für sichere Systeme zu schaffen. Sichere Systeme sind die Voraussetzung für eine funktionierende Informationsgesellschaft.**

Ein grosser Teil des wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lebens hängt heute von modernen Kommunikationsmitteln und einer funktionierenden IT-Infrastruktur ab. Viren, Würmer, Trojaner oder Probleme mit dem Datenschutz untergraben immer wieder das Vertrauen der Konsumenten. Terrorangriffe oder Gefahren aus den Reihen des organisierten Verbrechens bedrohen zunehmend Systeme von Regierungen und Unternehmen und damit die ganze Gesellschaft. Soll sich die Informationsgesellschaft weiterentwickeln können, braucht es Gegenmassnahmen. Für erfolgreiche Massnahmen fehlt es heute aber noch zu oft an grundlegendem Wissen und deshalb an wirkungsvollen Sicherheitstechnologien.

Vielseitiges Engagement

Um für diese Problemstellungen Lösungen zu finden, braucht es insbesondere im Bereich Informationssicherheit Grundlagenforschung. Das haben die Initianten des Zurich Information Security Center (ZISC) erkannt: Forschende der ETH Zürich wollen gemeinsam mit Vertretern von Credit Suisse, dem IBM-Forschungslabor Zürich und Sun Microsystems Laboratories ihre Aktivitäten koordinieren und eine Plattform für den intensiven Austausch zu Fragen der Informationssicherheit schaffen. So entstand Anfang September das Zurich Information Security Center (ZISC). Dessen Ziel ist es, topaktuelle Grundlagenforschung, aber auch angewandte Forschung zu Fragestellungen der Informationssicherheit zu betreiben und damit die Voraussetzungen für wirkungsvollere Sicherheitstechnologien zu schaffen. Zürich bietet für ein solches Zentrum den idealen Standort mit seiner Dichte an Banken und Versicherungen, die ein überdurchschnittliches Interesse an sicheren Systemen haben, mit namhaften Firmen der Informationssicherheitsbranche und mit der ETH als eine der führenden Hochschulen im Bereich Informationssicherheitsforschung. Das Engagement der Industriepartner geht über eine reine Finanzierung des neuen Zentrums hinaus: Die Beteiligten suchen den intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch sowohl in Forschung als auch in Lehre und Ausbildung.

Ausbildung hochqualifizierter Sicherheitsingenieure

Ein Problem in der Informationssicherheit ist der Mangel an qualifizierten Spezialistinnen und Spezialisten. Deshalb liegt ein Schwerpunkt des neuen Zentrums in der Ausbildung. Das ZISC bietet akademische Ausbildung und praxisorientiertes Training auf höchstem Niveau an. So hat die ETH Zürich im Rahmen des ZISC bereits eine Professur für Informationssicherheit eingerichtet. Zudem wird sie einen Master- und einen Nachdiplom-Studiengang in Informationssicherheit entwickeln, der den heutigen und zukünftigen Ansprüchen an Sicherheitsingenieure gerecht wird. Das ZISC bietet vermehrt auch öffentliche Veranstaltungen an. Den Anfang machen öffentliche Kolloquien während des Semesters für Interessierte aus Forschung und Praxis sowie eine einwöchige «ZISC Fall School» mit namhaften Referentinnen und Referenten. Am 22. September eröffnet der international bekannte amerikanische Informationssicherheitsexperte Whitfield Diffie die erste «ZISC Fall School» mit einem öffentlichen Vortrag.

Wellness- und Beautycenter
Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin

- Kosmetik
- Manuelle Cellulitebehandlung
- Lymphdrainage
- Permanent Make-up
- Figurforming
- Solarium
- Manicure und Fusspflege
- Thalasso

Limmattalstrasse 340 · 8049 Zürich
Telefon 01 341 46 00
www.wellness-beautycenter.ch

Maria Galland
PARIS

Eine Denk-Stadt auf dem Höggerberg

Am Höggerberg wird geforscht und gelernt. Wenn es nach den Ideen der ETH-Verantwortlichen geht, soll demnächst auch wieder gebaut werden. Geplant ist eine Denk-Stadt.

Bei der Anzahl heller Köpfe, die auf dem Höggerberg verkehren, kann dieser ruhig als leuchtendes Beispiel des Denkens bezeichnet werden. Dabei soll es bleiben; die ETH will ihre Bedingungen verbessern und den Wissens- und Denkplatz Zürich langfristig aufwerten. Geplant ist eine Stadt des Denkens, die gleichsam auf den Fundamenten der bestehenden Bauten auf dem Höggerberg errichtet werden soll. Erweiterungen, Aufstockungen und Umbauten sind insbesondere beim Trakt für Informationstechnologie und beim Sportzentrum geplant. Letzteres soll neu errichtet werden. Komplettiert wird «Science City», wie das Projekt heisst, durch ein Forum, einen Boulevard, ein «Welcome and Venue Center», Studentenwohnungen und Reserven für institutionelle Bauten.

Hand in Hand mit Bevölkerung

Über die Pläne der Hochschule wurden die Högger und Affolterer am letzten Freitagabend informiert. «Gegen die dritte Ausbaustufe der Hochschule hat es Widerstand gegeben», erinnerte sich Marcel Knörr, Präsident des Quartiervereins Högger.

Dies soll nun anders werden, und die Bedürfnisse der Bevölkerung aus Affolterer und Högger sollen gleich in die Planung einbezogen werden. «Wir wollen Ängste und Widerstand überwinden und die Unterstützung für Science City gewinnen.» Der Vizepräsident für Planung und Logistik der Hochschule, Professor Gerhard Schmitt, schlug ähnliche Töne an: «Wir glauben, aus der Geschichte gelernt zu haben und möchten das Projekt nun zusammen mit den Anwohnern entwickeln.» Schliesslich soll die Bevölkerung von den neuen Bauten auch einen Nutzen haben. Im Zentrum von «Science City» entsteht ein Forum mit öffentlich zugänglichen Restaurants und Cafés. Schmitt: «Dort besteht die Möglichkeit, mit Nobelpreisträgern einen Kaffee zu trinken oder Schach zu spielen.»

Eine eigentliche Schlüsselrolle soll in der neuen Stadt aber das «Welcome and Venue Center» einnehmen. Dabei wird mit Superlativen nicht gespart: Das Auditorium Maximum ist mit seinen 800 Plätzen mit übereinander liegenden Balkonen geplant und soll ebenfalls öffentlich zugänglich sein. So könnten Högger in den Genuss von 2D- oder 3D-Projektionen kommen. Weiter wird die «Bibliothek der Zukunft» eingerichtet, und auch Seminare, Kolloquien und Ausstellungen sollen in diesem Gebäude Platz finden. Mit seiner Architektur könnte der Bau zum Wahrzeichen



Die Planer von «Science City» wollen die Bevölkerung mitreden lassen. Im Bild: René Sturzenegger und Pia Meier von der Kerngruppe Affolterer sowie Marcel Knörr vom Quartierverein Högger (von links) liessen sich von Professor Gerhard Schmitt (rechts) durch die geplante Denkstadt führen.

Fotos: Martin Liebrich



Neben den bereits bestehenden Gebäuden sollen neue Wohnhäuser für Studenten (links) errichtet werden.

der Denkanstalt Höggerberg werden. Aber «Science City» wäre keine Stadt, wenn darin nicht gewohnt werden könnte. Vorderhand sollen 1000 Wohneinheiten für Studenten errichtet werden. Befürchtungen, dass diese leer stehen könnten, räumte Gerhard Schmitt, Vizepräsident für Planung und Logistik, aus. «Es besteht das Bedürfnis für 1500 Einheiten.»

Günstige Studentenwohnungen

Die Wohnungen sollen den Studenten dabei zu möglichst günstigen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Schmitt: «Die Idee dahinter ist, dass die Studenten wohnen statt pendeln.» Ganz uneigennützig gehe die ETH

dabei nicht vor: «Wenn 1000 Studenten jeden Tag eine Stunde Weg zur ETH in Kauf nehmen müssen, können sie 1000 Stunden weniger lernen.» Ausserdem entstehen weniger Lärm- und andere Emissionen, wenn am Arbeitsplatz gewohnt wird. Wie die Häuser aussehen werden, ist noch nicht bekannt. «Aber», so Schmitt, «es soll ein Symbol dafür werden, was die ETH kann.» Auf dem Höggerberg werden nach den Vorstellungen der Verantwortlichen Bauten errichtet, die einerseits prestigeträchtig sind, andererseits aber kostengünstig. «Die Minergie-Wohnungen müssen für die Studenten erschwinglich bleiben.» Dasselbe gilt für die Steuerzahler. Ihnen sollen überhaupt keine Kosten entstehen,

denn die Finanzierung soll von Sponsoren sichergestellt werden.

Bei der Planung mitreden

Damit auch Mütter problemlos studieren können, ist neben den Wohnungen für zwei bis sechs Personen auch ein Kindergarten geplant. Die Zukunft der ETH scheint auch in diesem Bereich hell. Wie es in absehbarer Zeit weiter geht, wurde ebenfalls erklärt. Am 16. März wird ein «Future Lab» durchgeführt, am 7. April ein «Design Lab». Dort soll das Projekt konkretisiert werden. Wer mitdiskutieren möchte, kann das via Internet tun auf «www.sciencecity.ethz.ch». Dort steht unter «discuss» ein Forum zur Verfügung.

Martin Liebrich

Handygebrauch für Senioren

Über das Mobiltelefon erreichbar zu sein und im Notfall Hilfe rufen zu können – für viele SeniorInnen gehört das Handy heute zum Alltag. Doch oft bereitet es älteren Menschen Mühe, ihr Mobiltelefon in Gebrauch zu nehmen.

Nummern speichern, SMS schicken, die Uhrzeit vorstellen? Oder einfach: Wie die SIM-Karte einsetzen? Immer mehr ältere Menschen erhalten von den Söhnen und Töchtern oder Enkeln ein Handy geschenkt. «Damit Du immer erreichbar bist». Viele SeniorInnen tun sich schwer mit dem Mobiltelefon.

Mit dem eigenen Handy üben

Im Februar und März bietet Pro Senectute Kanton Zürich wiederum dreistündige «Handy-Kurse» an. Zwei Kursleitende unterrichten die rund zehn Teilnehmenden darin, das eigene Handy optimal zu bedienen. Die KursbesucherInnen bringen ihr eigenes Handy zum Kurs mit. Der dreistündige Kurs kostet 69 Franken. Angeboten werden zudem Kleingruppenkurse mit 5 Teilnehmenden und ein Übungshalbtag. Kurse finden zwischen dem 9. Februar und dem 24. März an der Forchstrasse 145 in Zürich statt.

Die einzelnen Handy-Menüs werden ebenso besprochen wie die Einstellungen, das Telefonbuch, die Kurzwahlnummern sowie SMS zu senden und zu empfangen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 01 421 51 51, Ruth Tappa.

Vernissage

Ahmet Hundur, akademischer Maler, Tesanj, Bosnien und Herzegowina, am Samstag, 28. Februar, 14.30 Uhr. Apéro mit musikalischer Umrahmung im Pflegezentrum Käferberg, Emil Klöti-Strasse 25, Wipkingen.

Reaktionen zum Verkehrsplan

Die CVP und EVP der Stadt Zürich sind erfreut über die Annahme des Verkehrsplanes und reichen folgende Postulate an den Stadtrat:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie dem Gemeinderat ein Konzept mit einem Zeit- und Finanzplan/Rahmenkredit für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der im kommunalen Verkehrsplan festgelegten Hauptstrassenräume in Quartierzentren vorgelegt werden kann. Sie finden, dass sich nach dem Entscheid zum kommunalen Verkehrsplan ein Konzept mit einem Zeitplan aufdrängt, vor allem bezüglich den Anforderungen und Ansprüchen hinsichtlich Betrieb, Gestaltung und Sicherheit.

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Zusammenhang mit der Aufhebung von oberirdischen Parkplätzen in der Innenstadt im Rahmen des historischen Parkplatzkompromisses an ausgewählten Orten mit einer Unterversorgung einige oberirdische Kurzzeitparkplätze für das Ein- und Aussteigenlassen sowie für den Güterumschlag realisiert werden können. Als Begründung geben sie an, dass nach dem Entscheid zum kommunalen Verkehrsplan die unter dem Kapitel «Wirtschaftsverkehr» vorgesehenen Massnahmen, welche die Parkierungsmöglichkeiten für Gewerbetreibende und den Detailhandel verbessern sollen, raschmöglichst umgesetzt werden.

Zudem reichte die CVP/EVP-Fraktion folgende Motion ein: Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage zu unterbreiten, um im Sinne einer «Public Private Partnership» die Planung und Realisierung des Parkhauses Central zu initiieren. Dieses Parkhaus kann das bestehende Parkhaus Central ersetzen oder erweitern. Die Parkplätze auf dem Zähringer- und Predigerplatz können in einem solchen Parkhaus integriert werden.

Hauserstiftung Altersheim Högger

Allzeit fröhlich ist beschwerlich, allzeit traurig ist gefährlich, allzeit glücklich ist betrüglich, Eins ums andere ist vergnüglich!

Liebe Höggerinnen, liebe Högger

Der unbekannt Dichter dieses Verses hatte recht, denn ich kenne nur ganz wenige Menschen, die von Natur aus ein so unbeschwertes Gemüt haben, dass sie jeden Tag ihre Mitmenschen mit ihrer Ausstrahlung fröhlich machen können. Ist es nicht so, dass uns im Alltag eher Menschen begegnen, die oft sehr traurig sind oder fast nur von ihren Krankheiten sprechen. Vor allem wenn wir in Eile sind, machen wir um solche Menschen einen Bogen. Fröhliche und glückliche Menschen sind uns lieber. Aber der Dichter hat recht, manchmal fröhlich, manchmal traurig und manchmal glücklich – das macht unseren Alltag lebenswert.

Das Team der Hauserstiftung möchte Ihnen mit unseren monatlichen Mittagessen ein bisschen Freude und Unbeschwertheit an einem Sonntag des Monats schenken. Kommen Sie und geniessen Sie es, mit anderen Menschen zusammen in einem gemütlichen Rahmen ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen. Unsere Köche, Herr Scheidegger und Herr Lanz, werden Sie mit einem feinen Menü verwöhnen.

Am Sonntag, den 22. Februar, haben Sie um 12 Uhr wiederum die Möglichkeit, für 25 Franken bei uns ein Mittagessen, inklusive Getränk, Dessert und Kaffee, zu bekommen. Damit wir jedoch genügend einkaufen können, möchten wir Sie bitten, dass Sie sich jeweils bis am Freitag um 16 Uhr in der Hauserstiftung, Telefon 01 341 73 74, für das Sonntag-Mittagessen anmelden. Wir freuen uns darauf, Sie bei dieser Mahlzeit bewirten zu dürfen.

Walter Martinet, Heimleiter

Generalversammlung des Orchestervereins Högger

Am Montag, 26. Januar, traf sich der Orchesterverein Högger zum 27. Generalversammlung. Nach der Begrüssung durch die Präsidentin, Béatrice Sermet, konnten die jährlich wiederkehrenden, ordentlichen Geschäfte speditiv erledigt werden.

Erfreulicherweise konnte der Orchesterverein an der Generalversammlung fünf neue Aktivmitglieder in den Verein aufnehmen. Der Orchesterverein hat sich somit sehr verjüngt und zählt nun einen Bestand von 28 aktiven Mitgliedern. Mit enormer Geduld und pädagogischem Wissen bereitet der Dirigent Emanuel Rüttsche die Musiker auf die jeweiligen Konzerte vor. Somit wurde er von den Mitgliedern mit Begeisterung und Applaus in seiner Arbeit bestätigt.

Das Jahresprogramm 2004 und die Daten der Konzerte wurden festgelegt. Die Serenade in der reformierten Kirche Högger wird am Mittwoch, 23. Juni, um 20 Uhr stattfinden und steht unter dem Thema «Don Giovanni» von Wolfgang Amadeus Mozart, umrahmt von einer Bearbeitung für ein Bläseroktett. Weiter studiert der Orchesterverein die Ballettmusik «Don Juan» von Ch. W. Gluck und «Elegische Melodien» von Edvard Grieg ein.

Das Herbstkonzert wird am Sonntag, 21. November, um 17 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Högger stattfinden. Der Dirigent schlug vor, ein Klarinetten-Konzert von W.A.

Mozart sowie eine Haydn-Symphonie aufzuführen.

Der Orchesterverein ist auch dieses Jahr wieder bestrebt, ein zusätzliches Engagement mit einem Chor oder für eine Weihnachtsmesse zu erhalten. Er umrahmt auch öffentliche Anlässe oder spielt an Hochzeiten auf. Wer eine grössere Veranstaltung plant und eine musikalische Begleitung braucht, kann das Orchester engagieren. Auf eine Kontaktnahme freut sich die Präsidentin Béatrice Sermet, Telefon 01 341 14 54, oder der Dirigent, Emanuel Rüttsche, Telefon 052 202 91 19.

Neue Musiker gesucht

Zur Verstärkung des Orchesters sind jederzeit weitere «LaienmusikerInnen», die über eine gute Grundlage auf ihrem Instrument verfügen, herzlich willkommen. Die Proben finden jeweils am Montag um 19.30 Uhr, im reformierten Kirchgemeindehaus Högger, Ackersteinstrasse 186, statt. Wer Interesse hat, in dem Orchester aktiv mitzuspielen, meldet sich bitte bei der Präsidentin. Wer an unseren Konzerten Freude hat, kann als Passiv- oder Gönnermitglied dem Verein beitreten.

Mit einem grossen Dank an alle, die das Musizieren im Orchesterverein aktiv unterstützten, wurde die Generalversammlung geschlossen und es wurde zum gemütlichen Teil mit einem reichhaltig gedeckten Tisch übergegangen.

Schmuck von Monika Spitzbarth

S P I T Z B A R T H
Z Ü R I C H

Weinplatz 7, CH-8001 Zürich, Tel. 01 212 71 15
Limmatstrasse 140, CH-8049 Zürich, Tel. 01 383 74 64
www.spitzbarth.com

Nicht einfach sind die Probleme in der Welt

Eigentlich hätte wir Menschen die Grundlagen in Wissenschaft, verfügten über den völkerrechtlichen Rahmen und wäre die Nahrung vorhanden, um gut und in Eintracht leben zu können. Aber dies muss immer noch erkämpft werden, und viele Menschen leben in Hunger und Rechtlosigkeit. Krieg wird von den Grossmächten als salonfähiges Mittel der Politik eingesetzt. Ganz stark ist die Maschinerie dahinter, Kriege akzeptiert zu machen, die Menschen dazu zu verwenden.

Völker gehen aber nicht aufeinander los.

Sie heissen Ausbeutung und Bombardierungen anderer Völker nicht gut, wollen ihre Familien nicht verlassen, um einem andern Land Tod und Verderben zu bringen, das eigene Leben aufs Spiel setzen. Dazu braucht es die Spin-Doctoren. Es ist deshalb dringend nötig, dass alle Völker den Weg der Demokratie selbständig gehen können. Da haben die Menschen des Alltags, hat das Volk das Sagen. Die Regierungen, die Politiker müssen im hohen Dienste des Volkes stehen. Exekutiven müssen Ausführende des unverfälschten Volkswillens sein. Dies muss aber eingefordert werden. Die Slowakei, heute ein ganz armes, hoch verschuldetes Land, hat erst kürzlich die direkte Demokratie zum Thema gemacht. Menschen aus der Schweiz haben referiert und Beispiele des Zusammenlebens und Lösen von Aufgaben in der direkten Demokratie einem hochinteressierten Publikum zur Kenntnis gebracht.

EU und die Schweiz

Unser Bundesrat strebt – strebte bis vor den letzten Wahlen – beständig und unablässig den EU-Beitritt an. In der EU, diesem Konglomerat von Nationen mit einer machtgerigen Leitung in Brüssel, gibt es kaum demokratische Legitimation, aber viele Ungereimtheiten. Auch die EU will sich an Kriegen beteiligen. Uns, der eigenständigen Schweiz, wollen sogar eigene Politiker immer wieder weismachen, wir seien Inselbewohner und Rosinenpicker, wenn wir nicht mittun wollten. Ein ehrliches Bestreben ist dieses politische Angehen nicht. Wäre die EU eine Föderation von freien, unabhängigen Staaten mit eigenen Währungen und Politik, liesse sich darüber reden. Jetzt gälte es, die EFTA zu erneutem Schwung zu bringen. Die Schweiz soll Beispiel sein mit ihrem selbständigen Weg der direkten Demokratie, der bewaffneten Neutralität, der Friedensvermittlung.

Internationaler Handel

Ein Land muss seine Produkte produzieren und verkaufen können. Dazu sind bilaterale Abkommen gut. Es sind aber Zölle, Schutzzölle, die Subvention der eigenen Landwirtschaft notwendig, da Länder in ihren Geographien und Verhältnissen, den sozialen Bedingungen und Anforderungen einander nicht gleichgesetzt werden können. Der Binnenmarkt, der Markt im eigenen Land, muss aufnahmefähig sein für die eigenen Produkte, Handel mit andern Ländern soll fruchttragend sein. Das soll

len Produkte sein, welche unser Land gebrauchen kann. Ebenso soll der Export aus unserem Land einem andern die dort wirklich benötigten Erzeugnisse bringen. Grossfirmen aber lagern mehr und mehr ihre Produktion aus in Billiglohnländer, die Fertigprodukte kommen zurück und verunmöglichen die eigene Volkswirtschaft. Dies ist nicht rechtens; die sozialen Auflagen und die nationale Verantwortung werden so umgangen, ebenso die soziale Verantwortung gegenüber andern Ländern. Es geht dabei nur um den Profit einiger weniger. Die mittleren, kleineren und kleinen Betriebe überall müssen aber ihr wirtschaftliches Leben führen können. Sie sind das wirtschaftliche und oft soziale Rückgrat des Staates, sie garantieren Qualität und Sorgfalt ihrer Arbeit. Fusionieren ist heute in – aber so sollen Menschen und Material gespart werden. Es kann einmal nötig sein, aber meist geht es um höhere Rendite für die Aktionäre. Für diese muss nicht gearbeitet werden. Man spricht von Konkurrenzfähigkeit, aber die Regierung hätte hier mit Gesetzen und Klauseln Forderungen festzusetzen, Riegel zu schieben, die Kleinen, Kleineren und Mittleren, die eigene Volkswirtschaft zu schützen. So müssten die Abkommen mit der WTO gekündigt werden, denn diese unterlaufen die eigene Produktion in allen Ländern. Menschen brauchen ihren Arbeitsplatz, wo sie schon lange arbeiten. Er dient nicht nur dem Lebensunterhalt, sondern bedeutet auch mitmenschliche Beziehung. Der Mensch darf nicht umhergeschoben werden. Die Familie muss erreichbar sein.

Der Friede im Grossen ist unsere Lebensgrundlage.

Heute sind die Ressourcen der Welt am Ausgehen. Die Grossmächte verheimlichen uns dies, ein Land braucht nicht zu sagen – wie die USA es tun – die Ressourcen eines andern Erdteiles seien sein Interessensgebiet. Die Völker haben sich darüber zu beraten, wie die Ressourcen am besten einzusetzen sind und verteilt werden können. Alternative Energien sind nötig. Öl hat schlichtweg einem andern Land, das welches hat, abgekauft zu werden, nicht genommen. Aber nicht ganze Ölfelder sollen gekauft werden durch fremdländische Konzerne. Im anständigen Handel muss das schwarze Gold erworben werden. Die USA und GB gaben vor, dem Irak die Demokratie zu bringen. Jedes Land braucht die Demokratie – aber diese kann nicht hineingebombt werden ins Land, wie es gemacht wurde. Demokratie ist eine

verletzliche Blume, deren Wachstum gehegt und geschützt werden muss. Die Menschen sind überall daran interessiert. Hunger auf der Welt gibt es nur, weil Konzerne und Regierungen die Länder ausbeuten, weil zu Kriegen aufgestachelt wird, weil Söldnerheere gekauft werden – wie in Afrika –, um Krieg über die Menschen zu bringen, weil Volksgruppen gegeneinander ausgespielt werden.

Politik

Auch im politischen eigenen Bereich unseres Landes muss wieder mehr Ordnung und Anstand angestrebt werden, der Volkswille respektiert. Parteien haben jede ihre Berechtigung und sollen auch die andern achten, alle zusammen sollen sie das Land, das Leben vorwärtsbringen.

Gemeindeautonomie

Eigenständig bleiben können sollen auch die Gemeinden. Es gibt Gemeinden, die sich mit andern zusammenschliessen. Dies entscheiden die Gemeindebürger selber. Heut wird aber von oben propagiert, Gemeinden, sogar Kantone müssten aus Finanz- und Verwaltungsgründen zusammengelegt werden. Hinter einem solchen Ansinnen liegen undeklarierete Gründe. In einer Gemeinde, auch wenn sie klein ist, tragen die Bürger gerne an der Verantwortung mit. Eine Zusammenkunft von Interessierten hat kürzlich gezeigt, dass autonome Gemeinden mehr Sorge zu ihren Mitteln und zu ihren Aufgaben tragen. Da wo die Beziehung unter den Menschen da ist, wo das eigene Wirken auf Echo stösst und einen Sinn hat, ist man gerne tätig. Die ehrenamtliche Arbeit, die Milizarbeit braucht wieder mehr Menschen, die sich um sie kümmern. Dies gibt auch Lebensinn. Ausserbinn, eine kleine Gemeinde im Wallis, die in aktiver Gemeindegemeinschaft der Gemeindebürger gewachsen ist und Zusammenhalt hat, ist ein Beispiel, wie man ein Finanzproblem löst, um sein Fortbestehen zu sichern: Es suchte sich nämlich in der übrigen Schweiz einen oder ein paar finanzkräftige Steuerzahler zur Niederlassung in seiner hübschen Gemeinde mit der guten Luft.

Wirken in die Zukunft

Wir wollen auch im neuen Jahr weiter dazu beitragen, dass endlich gedeihliches Leben den Menschen zu gute kommt, wieder Einzug hält auf der Welt. Bemühen wir uns weiter und legen den Samen zum Nachdenken! Mehr denn je muss das Einhalten von Konventionen, der Genfer Konventionen des Roten Kreuzes, beständig gefordert werden. Es muss sich geäussert werden, wo etwas nicht rechtens ist. Es braucht immer wieder konstruktive Vorschläge, wie eine Sache gemeistert werden kann. Jeder Mensch ist gefragt, jeder ist wichtig – gross und klein.

Regula Escher, 8049 Zürich

Neue Partner

Neben den bewährten Partnerschaften mit dem Kantonal-Zürcherischen Autofahrlehrerverband (KZA), der Antischleuderschule Regensdorf (ASSR) und der Pro Senectute Kanton Zürich konnten als neue Partner der Automobil Club der Schweiz (ACS), Sektion Zürich, und das «Tagblatt der Stadt Zürich» gewonnen werden. Zusammen mit der Abteilung Prävention der Stadtpolizei Zürich setzen sich diese Organisationen für die Erhöhung der Verkehrssicherheit ein.

Die Kurse finden am 11. Mai, 9. Juni, 28. August, 6. und 27. September jeweils von 8.30 bis 12 Uhr respektive von 13.30 bis 17 Uhr in der Antischleuderschule Regensdorf (ASSR) statt. Die Kurskosten betragen 150 Franken pro Person; die Teilnehmenden benutzen ihr eigenes Auto. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auskünfte über den Kurs erhalten Sie beim Kurssekretariat unter Telefon 079 487 48 86 (werktags von 7 bis 22 Uhr) oder unter E-Mail prv@stp.stzh.ch

Ehemaliges Landarztthaus bleibt erhalten

Der Stadtrat hat die «Krone» in Altstetten unter Schutz gestellt. Die beiden Gebäude an der Badenerstrasse 705 erfüllen seiner Meinung nach die Anforderungen der «wichtigen Zeugenschaft». Die «Krone» ist das einzige überlieferte Landarztthaus in der Stadt.



Die Gebäude sind seit 1986 im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte. Die «Krone» soll samt Nebengebäude die Vergangenheit des Quartiers Altstetten auch künftig dokumentieren.

Die «Krone» wurde im Jahr 1827 vom Landarzt Conrad Studer am damaligen Rand des Dorfkerns Oberaltstetten erbaut. Typisch sind die klassizistisch-biedermeierliche Fassadengestaltung des Hauptgebäudes und die Mansardendächer des Haupt- und Ökonomiegebäudes. Sie gaben damals den Neubauten einen herrschaftlichen Charakter und hoben diese von den üblichen Bauernhäusern des Dorfs ab.

Die «Krone Altstetten» ist das einzige überlieferte Landarztthaus in der Stadt Zürich. Gleichzeitig war sie auch eine Gastwirtschaft, denn Conrad Studer führte neben der Arztpraxis eine Weinschenke. Es galt als heilsam, den Patienten, die man zur Ader liess, ein Glas Wein zu servieren. Im Nebengebäude brachte der Arzt Pferd und Wagen unter. Die beiden Gebäude an der Badenerstrasse 705 sind von hoher siedlungs-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung und enthalten wertvolle Holzkonstruktionen.

Text: Mediendienste Stadt Zürich
Foto: Archiv Louis Egli

Dä schnällscht Züri-Schifahrer und Snowboarder 2004



Andrea, Anna und Sina Kessler – die Stars aus Höngg.

Foto: Heinz Schlupe

Am Samstag, 31. Januar, flitzten 130 Schulkinder in Brunni/Hagenegg am Fusse des kleinen und grossen Mythen um die Wette. Sie alle wollten der schnellste Skifahrer oder Snowboarder aus Zürich sein.

Die drei Schwestern Kessler vom Engadinerweg in Höngg glänzten durch Resultate. Sie gewannen zwei Mal Silber und einmal Gold. Die zehnjährige Andrea Kessler ge-

wann den ersten Rang in der Kategorie Mädchen 1. Ihre vier Jahre ältere Schwester, Anna, holte in der Kategorie Mädchen 3 ebenfalls Gold. Zudem wurde sie mit einer Bestzeit zur Tagessiegerin. Die zwölfjährige Sina, welche bei den Mädchen 2 startete, belegte den zweiten Platz.

Als weitere Höngger waren Dominic Gabriel, Patrick Basler und Alexander Däppen am Start in Brunni.

Verkehrswissen auffrischen

Unter dem Motto «Prüfung gestern – Fahren heute» führt die Abteilung Prävention der Stadtpolizei Zürich in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern auch 2004 eine Verkehrssicherheitsaktion durch. Erfahrenen Autofahrerinnen und -fahrern sowie Eltern, die ihre Kinder auf Lernfahrten begleiten möchten, wird die Möglichkeit geboten, ihr Verkehrswissen den neusten Vorschriften anzupassen.

(kfs) Die Aktion «Prüfung gestern – Fahren heute» hat sich etabliert. Bereits zum dritten Mal bietet die Abteilung Prävention der Stadtpolizei Zürich Updatekurse für Automobilistinnen und Automobilisten an. Diese dauern jeweils einen halben Tag und finden im Mai, Juni, August September in der Antischleuderschule Regensdorf (ASSR) statt.

Bewährter Aufbau

In einem theoretischen Teil werden ausgewählte Fragen aus der aktuellen Führerprüfung behandelt. Diese können in einem Selbsttest beantwortet und anschliessend mit einem Fahrlehrer diskutiert werden. Der zweite Block ist dem korrekten Bremsen gewidmet. Auf der Piste der ASSR lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie sie in heiklen Situationen richtig auf die Bremse treten. Schliesslich gehts in Begleitung einer Instruktorin oder eines Instruktors des Kantonal-Zürcherischen Autofahrlehrer-



verbands (KZA) auf eine Tour, in der Alltagssituationen im Verkehr geübt werden. Anschliessend beurteilen die Instrukturen das Verhalten der Fahrenden und geben ihnen Tipps, wie sie im Alltagsverkehr korrekt Auto fahren. Die Kurse kosten 150 Franken pro Person und werden mit dem eigenen Fahrzeug absolviert.

Höngg – Urgemeinde und Mutterkirche

In den Jahren 1968 und 1969 wurde die Kirche Höngg einer umfassenden und wohlgelungenen Renovation unterzogen. Initiant des grossen Werkes war der damalige Kirchgemeindepräsident Fred Friedländer. Wir dürfen seine Verdienste nicht vergessen! Die Kirche wurde aussen und innen völlig neu gestaltet. Glücklicherweise wurden auch archäologische Grabungen durchgeführt. Es zeigte sich, dass eine kleine «uralte» Kirche ungefähr im 10. oder 11. Jahrhundert durch einen grösseren Bau ersetzt wurde. Nach Vollendung des letzteren brach man das alte Gotteshaus ab.

Seine Grundmauern aber blieben erhalten und erlauben es, den ersten Bau ungefähr ins 8. oder 9. Jahrhundert zu datieren. Unsere Kirche gehört damit zusammen mit Pfäffikon ZH, Zell im Tössstal, Bülach, Oberwinterthur, Elgg und Elsau zu den ältesten im Kanton. Falls unsere Kirche im 8. Jahrhundert errichtet wurde, reicht die Geschichte der Gemeinde bis in die Zeit der Merowinger zurück. Diese regierten bis zum Jahre 751. Damals ging ihre Herrschaft an die Karolinger über. Wir können uns kaum vorstellen, wie lange das her ist und wie es damals

in unserer Gegend ausgesehen hat. Die «heidnischen» Alemannen hatten das Römerreich erobert, die römischen Bauten lagen in Trümmern. Der christliche Glauben erhielt sich wohl fragmentarisch in halbzerfallenen römischen Kastellen. Um 550 waren die Missionare Columban und Gallus aus Irland, wo sich der christliche Glauben durch die Stürme der Völkerwanderungszeit hindurch gerettet hatte, erneut in unsere Gegend gebracht worden. Durch die fränkische Fürstenfamilie der Karolinger wurde ermächtigt gefördert. Eine wichtige Rolle spielten dabei die Klöster. Hier wurde das geistige Vermächtnis der Antike, der Griechen und Römer erhalten. In Klosterschulen erhielten junge Männer, später auch Frauen, Unterricht. Dort entstanden auch Hospize, in denen Pilger, Kranke und Alte beherbergt wurden. Die Kirche «zähmte» unsere wilden alemannischen Vorfahren und wurde zum aktiven Kulturfaktor.

In diese Zeit und in diese Verhältnisse hinein gehört die Gründung der «Urgemeinde» und «Mutterkirche» Höngg. Sie umfasste ein grosses Gebiet zwischen Limmat und Glatt. Später wurden in den betreffenden Dörfern Kapellen und Kirchen gebaut. Sie erhielten eigene Pfarrer und trennten sich von Höngg, Regensdorf 1529, Affoltern 1683 und Oberengstringen 1977. Zeitweilig, von 1364 bis 1475, hatten auch die drei Hasli dazu gehört. Über das damalige kirchliche Leben wissen wir wenig. Wir können nur Fragen stellen. Mussten die Täuflinge zur Taufe und die Verstorbenen zur Bestattung nach Höngg getragen werden? Bei den Täuflingen können wir uns dies vor allem im Winter kaum vorstellen. Gab es in den «Filialgemeinden» schon früh Friedhöfe? Kamen Vikare vorbei, welche die Kinder taufte und für die Verstorbenen eine Totenmesse lasen? Wir wissen es nicht. Jedenfalls war die Kirche Höngg in einem riesigen Gebiet Vermittlerin von Glaube und ethischen Grundsätzen. Ihre Vertreter haben mit der Erteilung von Unterricht auch das Wissen der Jugend gefördert und kulturelle Anstösse vermittelt. Während Jahrhunderten beherrschten nur die Kleriker sowie die Angehörigen der fürstlichen Kanzleien die Kunst des Lesens und Schreibens. Die geistige Bedeutung der Kirchen und Klöster war von grossem Einfluss. Alle diese Umstände und Verhältnisse verdienen unser Interesse und unsere Anteilnahme. Der Ort, wo unsere heutige Kirche steht, hat nicht nur seine Bedeutung durch die wundervolle Aussichtslage. Als Stätte, an der seit über 1200 Jahren Menschen im Glauben Hilfe und Trost suchen, kommt ihr eine besondere Würde zu. Sie ist ein wahrer Kraftort!

Karl Stokar

Historische Angaben aus dem wichtigen Werk «Ortsgeschichte Höngg» von Notar Georg Siblinger. Erschienen im Verlag der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg 1998. Erhältlich im Ortsmuseum «Kranz» sowie in der Impuls-Drogerie Daniel Fontolliet.



Höngg um 1780 – eine Kirche, ein Dorf – umgeben von paradiesischer Natur. Zeichnung von «Stöffli» Kuhn von Rieden, 1737–1792.

Der Kommentar

Beim Fiskus

(gvydb) Man hat sich gerade daran gewöhnt, jedes Jahr das Vergnügen zu haben, die Steuererklärung auszufüllen. Und damit die Genugtuung, ein guter bis vorbildlicher Staatsbürger zu sein.

Jetzt ist die Zeit, da die Fragebögen der tit. Obrigkeit wieder in die Haushaltungen gelangen oder dort bereits Unbehagen bereiten. In vielen Stuben sind sie auf die Seite gelegt, weil ein ungeschriebenes Gesetz will, etwas Unangenehmes zu stunden.

Ein kühl rechnender Mensch wird natürlich sofort daran gehen und sich sagen: Ab Hand, ab Herz.

Herz ist gut. Einigen Leuten blutet es, denn die Steuererklärung weckt unguete Gefühle. Klar, man soll getreulich und vollständig ausfüllen, was behördlicherseits als Grundlage dessen dient, was man der Allgemeinheit schuldet. Also was dem Fiskus dient, das soll man ernst nehmen.

Es kommen dem einen oder andern aber auch Ungemach bis Widerwille hoch. Was, gerade ich, wird er/sie sich sagen, soll mit reinem Herzen meiner Bürgerpflicht obliegen, die weil die Reichen – die werden alljährlich irgendwie publik gemacht – ungestraft davonkommen, wenn sie mögeln, keinen müden Rappen verdient haben wollen und schon gar kein Vermögen deklarieren.

Doch schön, schliesslich unterzieht man sich dem Ritual und anerkennt, dass es immer welche gibt, die schummeln und unter jeder Pflicht durchschlüpfen. Wie die das machen, ist dem Laien schleierhaft. Also los denn und wahrhaftig deklariert. Über Zweifelsfälle wie den berühmten Göttibätzen kann man ja noch ein bisschen brüten.

Wer genügend Flüssiges und Wertschriften zur Hand hat, gross verdient, Spesen hat und nicht weiss, was wie angegeben werden soll, wendet sich an die Spezialisten. Sie sind für Steuerfragen zuständig «und machen Sie fit, damit Sie starke Argumente beim Fiskus haben».

Leserbriefe

Welche Wege sollen in der Landwirtschaftspolitik gegangen werden?

Politiker und Wirtschaftsleute wollen die Landwirtschaftsproduktion in der Schweiz den Weltmarktpreisen anpassen, das Land dem Import billiger landwirtschaftlicher Produkte öffnen, um im Gegenzug Produkte aus der Maschinenindustrie und der Chemiebranche gewinnbringend exportieren zu können. Andere Wege müssen aber gesucht werden, denn diese Rechnung geht für unser Land nicht auf. Sie zerstört unsere regionale, kleinräumige Landwirtschaft, macht viele Bauernfamilien, die Landwirtschaftserzeugnisse höchster Qualität produzieren, existenzlos. Damit schwächt und vernichtet sie auch viele vor- und nachgelagerte Produktionsbetriebe und damit grosse Bereiche der Volkswirtschaft. Die Milchkontingentierung soll aufgehoben werden, der Rohstoff Milch für die verarbeitende Industrie möglichst billig sein, um die Endprodukte zu tiefen Preisen, die mit den billigen Auslandprodukten Schritt halten und konkurrenzieren können, sicherzustellen.

Die Schweiz hat aber eine Landwirtschaft, die hohen ökologischen, sozialen und tiergerechten Standards entspricht. Die Produkte werden gekauft. Werden die Preise von Schweizer Landwirtschaftsprodukten den Weltmarktpreisen angepasst, so ist es nicht mehr möglich, nur im Entferntesten diese Standards einzuhalten. Dies führt zur industriellen Produktion in Grossbetrieben. Wachstumsfördernde Hormone und Antibiotika zur Vorbeugung von Krankheiten werden eingesetzt, und auch die Gentechnologie wird Einzug halten, bestimmt von der chemischen Industrie. Vermögliche Leute werden überall auf der Welt gentechnische Produkte für teures Geld kaufen – auch für die Tiermast – und sie dem dortigen

Volk, das sie nicht bezahlen kann, damit wegnehmen, statt dass das eigene Land gentechnisch produziert. Es müssen Wege gefunden werden, eine ganzheitliche und ehrliche Agrarpolitik zu verfolgen. In Österreich arbeiten kleinere, regionale Betriebe mit Erfolg. Die Vermarktung geschieht lokal, Sennereien werden aufgebaut. Aus Betrieben, welche in der Schweiz schliessen müssen, finden bestausgewiesene Käser in Österreich ein Auskommen. Soll diese Abwanderung so weitergehen? Soll die Schweiz sich selber im Bedarfsfall nicht mehr unabhängig ernähren können? Soll der Verbraucher nicht mehr sicher sein, was die Nahrung auf seinem Tisch enthält, ob er sie bedenkenlos essen kann? Sollen viele Bauernhöfe sterben, die Landschaft (Wege, Alpweiden, Lawinhänge usw.) nicht mehr gepflegt werden können, grosse Bereiche der Volkswirtschaft zugrunde gehen? – Es müssen Wege aus der Krise gefunden werden.

Die schweizerischen Landwirte müssen überdies entlastet werden von den vielen, zum Teil unsinnigen Vorschriften, die ihnen aufgebürdet werden. Man kommt nicht umhin zu denken, dass auch damit unser Bauernstand vernichtet werden soll, da unter der finanziellen Last von kurzfristigen ändernden und umgesetzten Vorschriften die Betriebe vielfach nicht mehr existieren können. Eine landwirtschaftliche Arbeitskraft verdient heute in der Schweiz monatlich nicht mehr als 2500 Franken. Darin sind die Direktzahlungen bereits miteingeschlossen. Die Zahlungen an die Bauern belaufen sich gesamtswissweizerisch auf nicht mehr als 2 Milliarden Franken. Aufgeteilt auf 68'000 Franken Familienbetriebe beträgt dies pro Hektare und Jahr 1200 Franken, dies als Abgeltung an den hohen Aufwand für ökologisches, sozial- und tierverträgliches Landwirt-

schaften. Es wird immer von 4 Milliarden Franken gesprochen, aber die Hälfte des Geldes gelangt in andere Bereiche, die näher und entfernter mit Landwirtschaft zu tun haben. Es ist an der Zeit, dass die Bevölkerung darüber Bescheid weiss, was durch den rasanten Strukturwandel auf sie zukommt und dass sie für eine gesunde Nahrung einstehen kann. Unser Bauernstand, der heute in ungerechtfertigter Weise zum Prügeln gemacht wird, soll wieder geschätzt werden. Die schweizerischen Bauern haben den Gesetzesauftrag einer naturnahen, nachhaltigen Landwirtschaft (1996 wurde dafür abgestimmt). Auch die Politiker und Wirtschaftsleute müssen sich daran halten und sich endlich auf ehrliche und dem Bauernstand zuträglich Weise mit den Problemen auseinandersetzen. Einen Strukturwandel für ein galoppierendes Wachstum braucht die schweizerische Landwirtschaft nicht. Die Schweiz ist ein Land, für das in der Weltmarktpolitik, vor allem für die Landwirtschaft, Speziallösungen ausgehandelt werden müssen, so wie es seinerzeit Bundesrat Hans Schaffner in geduldiger und diplomatischer Weise zu tun in der Lage war.

R. E., 8049 Zürich

Liebe Polizistinnen und Polizisten von Höngg

Bevor ich ins Ausland ging, habt ihr vertrauensvoll von den Plakatwänden heruntergelächelt und euch als gute Frauen und Männer angepriesen, kurz als Freund und Helfer. Wie habe ich euch damals bewundert. Lange ist's her, als noch keine Schmierereien die Wände zierten. Oder war ich einfach zu jung, um diese zu beachten?

Kaum kehrte ich in die Schweiz zurück, kam der Bau für einen Polizei-

posten am neuen Standort am Meierhofplatz. Die grossen Fenster fand ich toll. Endlich gibt es Transparenz bei der Polizei, dachte ich mir. Ich konnte ja damals nicht wissen, dass später Wandteppiche ans Fenster gehängt werden.

Nun steht der Prachtsbau, Kosten mehrere Millionen Franken. Die Öffnungszeiten erstaunen mich zwar etwas (Montag bis Freitag 7 bis 19 Uhr; Samstag und Sonntag geschlossen). Aber die Polizei weiss ja schliesslich besser, wann Einbrüche, Vandalenakte und Verkehrsunfälle passieren, wann die Polizei gebraucht wird.

Nun ist mir aufgefallen, dass seit mehreren Wochen an der wunderschönen Fassade des Polizeipostens in einer Ecke eine Schmiererei hingekleckt worden ist. Ich weiss gar nicht, ob ihr dies schon beachtet habt. Vielleicht ist die Schmiererei im toten Winkel von den Überwachungskameras. Oder sind die Kameras nur Attrappen? Nicht nur wo Nachtbuben herumsprayen, Abfallsäcke aufschlitzen, Container umwerfen oder der Kinderlitzchen mehr, wie es in Höngg geschieht.

Jedenfalls mit dem gut vorbereiteten Untergrund der Mauer vom Polizeiposten sollte es mit Aceton kein Problem sein, die Schmiererei in einigen Minuten zu entfernen. Vielleicht will der Polizeiposten sich aber einfach der Umgebung besser anpassen. (Im Bläsischulhaus, keine 100 Meter entfernt, hat der Abwart wegen den Vandalen das Handtuch geworfen und den Job gewechselt. Nach dem neuen Umbau des neuen Schulhausplatzes ist auch wieder gewirkt worden).

Ich weiss, dass ich vom Polizei-Beruf keine grosse Ahnung habe.

Trotzdem weiter viel Spass bei der spannenden Arbeit!

J. C. Brunner, 8049 Zürich

Weihnachts-sammelaktion

In unserer Podologiepraxis ist es zur Tradition geworden, dass wir im Monat Dezember eine Sammlung für eine Institution durchführen. Dieses Jahr hatten wir uns für die Stiftung Langeneggerhaus für Behinderte in Ossingen entschieden. Das Haus ist eine Tagesbeschäftigungsstätte und Wohnheim für schwer behinderte Erwachsene.

Die Sammlung war ein riesiger Erfolg. Wir konnten stolze 3000 Franken überbringen.

Unseren Kundinnen und Kunden danken wir herzlich für die grosse Mithilfe.

J. Mertzlufft und F. Schmid

Babysitter gesucht

Hätten Sie Lust und Zeit, tagsüber Säuglinge oder Kleinkinder zu betreuen? Wir suchen Frauen, welche an unterschiedlichen Wochentagen sporadisch oder auch regelmässig babysitten könnten. Haben Sie Freude am Umgang mit Kindern und wünschen Sie nähere Auskünfte, so melden Sie sich bitte beim Babysitter-Dienst Höngg, Karin Krönert, Telefon 01 342 09 31. Ein Angebot des Frauenvereins Höngg.

Ein Schmuckstück mache ich aus Ihrem

antiken Möbel

- Restaurationen
- Reparaturen

Eine Anfrage lohnt sich!

Chris Beyer, Schreiner
Telefon 01 341 25 55

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg <i>Sonntag, 15. Februar</i> 10.00 Gottesdienst mit Pfrn. Barbara Wiesendanger Kollekte: Spitex Höngg Kiki Sunntigs Club wieder nach den Sportferien <i>Wochenveranstaltungen</i> <i>Dienstag, 17. Februar</i> 10.00 Im Alterswohnheim Riedhof Andacht <i>Mittwoch, 18. Februar</i> 10.00 In der Hauserstiftung Andacht 14.00 Sonnegg – Café für alle, Spielmöglichkeit, Café bis 17.30 Uhr, Bauherrenstrasse 53 <i>Freitag, 20. Februar</i> 19.00 bis 22.30 Uhr «Cave» – der Jugendtreff im Sonnegg für 13- bis 16-jährige Jugendliche ist offen	<i>Wochenveranstaltung</i> <i>Donnerstag, 12. Februar</i> 14.00 Gemeinde-Treff in der EMK Oerlikon Wir begrüssen als Gast Sr. Vroni Hofer vom Diakoniewerk Bethesda, Basel
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen <i>Sonntag, 15. Februar</i> 10.00 Gottesdienst mit Pfr. Jean-Marc Monhart Kollekte: Kirchliche Dienststellen und Stellennetz für Arbeitslose, Zürich	Freikirche Höngg <i>Openhouse Hurdäcker Hurdäckerstrasse 5</i> <i>Sonntag, 15. Februar</i> 10.00 Gottesdienst, parallel Chinderträff Kolonielokal ABZ, Rütihofstr. 23 es sind alli hürzlich willkomme! <i>Mittwoch 18. Februar</i> 19.00 Männerträff an der Riedhofstrasse 250 bei Karsten Lambers
Eglise réformée française de Zurich <i>Schanzengasse 25, 8001 Zürich</i> <i>Sonntag, 15. Februar</i> 10.00 Culte Pasteur Pedro Carrasco 11.00 Apres-Culte 19.00 Culte du soir, Alterswohnheim Riedhof, Riedhofweg 4	Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg <i>Samstag, 14. Februar</i> 18.00 Wortgottesdienst <i>Sonntag, 15. Februar</i> 9.45 Heilige Messe im Pflegezentrum Bombach 10.00 Wortgottesdienst Opfer: Caritas Schweiz, z. G. Erdbebenopfer in Bam <i>Werktagsgottesdienste</i> <i>Montag, 16. Februar</i> 9.00 Heilige Messe <i>Dienstag, 17. Februar</i> 10.00 Andacht im Alterswohnheim Riedhof <i>Mittwoch, 18. Februar</i> 10.00 Andacht in der Hauserstiftung <i>Donnerstag, 19. Februar</i> 8.30 Rosenkranz 9.00 Heilige Messe <i>Freitag 20. Februar</i> 9.00 Heilige Messe 9.45 Kommunionfeier im Pflegezentrum Bombach
Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg <i>Bauherrenstrasse 44</i> <i>Sonntag, 15. Februar</i> 10.30 Gebetsgemeinschaft 11.00 Gottesdienst Predigt: Pfrn. E. Russenberger gleichzeitig Kinderhort	

Samstagsmorgen Sprechstunde Kreis 10
**Höngger AerztInnen**
14. Februar Dr. med. F. Jaggi
Von 9.00 Rütihofstrasse 49
bis 12.00 Uhr 8049 Zürich
für Notfälle Telefon 01 344 49 49

Wenn Ihre Hausärztin nicht erreichbar ist:
Ärztefon 01 269 69 69
Erfahrene Krankenschwestern vermitteln
NotfallärztInnen der Stadtkreise 6 und 10.

**Zahnärztliche Notfälle**
Dr. med. dent. Silvio Grilec
Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 01 342 44 11
www.grilec.ch

Nachtdienst-Apotheken

Apotheken-Dienstturnus
Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet. In Notfällen können dann Auskünfte auch durch die Ärzte-Telefonzentrale, das Ärztefon (Telefon 01 269 69 69) erhalten werden. Die Dienstapotheken sind rund um die Uhr telefonisch erreichbar.

Spezielle Dienstleistungen
Sauerstoffdepot: Limmattal-Platz-Apotheke, Limmattalstrasse 119, Telefonnummer 043 366 60 20
Sauerstoff-Notfalldepot der Limmattal-Platz-Apotheke für dringende Fälle nachts sowie an Sonn- und Feiertagen, vis-à-vis der Apotheke, im Hotel X-TRA, the hotel, Limmattalstrasse 118. Anmeldung 043 366 60 20 (Apotheke) oder Telefon 01 488 45 95 (Hotel-Réception).

Der Dienstturnus und andere Dienstleistungen der Apotheken der Stadt Zürich können im Internet eingesehen werden unter der Adresse: <http://www.apo-zuerich.ch>

Serie 2
Apotheke Affoltern, Wehntalerstrasse 296, Haltestelle Neu-Affoltern, Telefon 01 371 25 33
Apotheke Altstetten 2, Saumackerstr. 37, Haltestelle Grimmselstrasse, Telefon 01 431 68 31
24-Stunden-Service
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Tel. 01 266 62 22

Tierärztlicher Notfalldienst

Notfallarzt
Samstag, 14., und Sonntag, 15. Februar
Dr. Max Bachmann, Urdorferstrasse 68, 8952 Schlieren, Telefon 01 730 81 55
Zentrale Auskunftsstelle Limmattal und Umgebung, Telefon 01 740 98 38

Josef Kéri Zahnprothetiker

Neuanfertigungen und Reparaturen

Limmattalstrasse 177
8049 Zürich

Telefonische Anmeldung
01 341 37 97

Vereinsnachrichten Sport

Damen- und Frauenriege des TV Höngg

Unser Angebot für Erwachsene

<i>Montag</i> Seniorinnen Turnhalle Lachenzelg	17.00–18.00 Uhr 18.00–19.00 Uhr
<i>Montag</i> Frauen Turnhalle Lachenzelg	19.00–20.10 Uhr 20.20–21.30 Uhr
<i>Dienstag</i> Jogging Turnplatz Hönggerberg	8.45–9.45 Uhr
<i>Dienstag</i> Rhönradturnen Turnhalle Rütihof	19.30–21.45 Uhr
<i>Dienstag</i> Kondi für alle Turnhalle Lachenzelg	20.00–21.00 Uhr
<i>Mittwoch</i> Walking Turnplatz Hönggerberg	9.00–10.00 Uhr
<i>Mittwoch</i> Seniorinnen Turnhalle Rütihof	14.45–15.45 Uhr
<i>Mittwoch</i> Volleyball (Allround) Turnhalle Lachenzelg	20.00–22.00 Uhr
<i>Donnerstag</i> Walking (nur Mai bis Oktober) Turnplatz Hönggerberg	18.30–19.30 Uhr
<i>Donnerstag</i> Gymnastik Turnhalle Lachenzelg	20.00–21.30 Uhr

Auskunft erteilt gerne die TK-Präsidentin Marianne Schraner, Telefon 01 311 67 11
Für Rhönradturnen
Nicole Schuhmacher, Telefon 01 321 3483

Unser Angebot für die Jugend
Montag, Dienstag und Mittwoch Mädchenriegen Allround in zwei Altersgruppen
Donnerstag Geräteturnen Unterstufe und Mittelstufe
Kinderturnen (Kindergartenalter) auf Anfrage
Mutter- und Kind-Turnen (ab 3 Jahren) auf Anfrage

Auskunft erteilt gerne für die Mädchenriegen
Barbara Gubler, Telefon 01 341 49 86
für Muki- und Kinderturnen
Heidi Kessler, Telefon 01 341 97 89
Weitere Auskünfte gibt gerne die Präsidentin Ruth Stössel, Tel. 043 300 49 05

Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft, Sektion Höngg

Trainingsangebot im Hallenbad Bläsi

<i>Für Jugendliche:</i> Montag	18.00 bis 19.00 Uhr für ca. 9- bis 15-Jährige
<i>für Erwachsene:</i> Dienstag	20.00 bis 21.30 Uhr Rettungsschwimmen und Kondition
Donnerstag	20.00 bis 21.30 Uhr Rettungsschwimmen und Fitness

<i>Aquafit-Kurse</i> auf Anfrage	Marta Hunziker Telefon 01 341 21 06
<i>Rettungsschwimm-Kurse</i> auf Anfrage	Markus Spillmann Telefon 01 726 06 40 oder Martin Kömeter Telefon 01 340 28 40

Weitere Infos: www.slr.g.ch/hoengg

Quartierverein Höngg

«Öis liit Höngg am Herze!» Deshalb setzt sich der Quartierverein Höngg ein für ein lebens- und lebenswertes Quartier. Hönggerinnen und Höngger sollen sich offen begegnen können, sich miteinander auseinandersetzen, zusammen Feste feiern, aber auch gemeinsam nach Lösungen für anstehende Probleme suchen.

Auch wenn die Vorstandsmitglieder ehrenamtlich tätig sind, sind finanzielle Mittel notwendig, damit der Quartierverein seine Aufgaben zum Wohle des Quartiers – und in diesem Sinne auch für Sie – wahrnehmen kann. Wir sind deshalb auf Ihre Mitgliedschaft angewiesen (mindestens Fr. 20.–/Jahr). Denn: «Willst Du ein echter Höngger sein, werde Mitglied im Quartierverein!»

Präsidium: Marcel Knörr
Kontaktadresse: Quartierverein Höngg, Postfach 115, 8049 Zürich, Telefonnummer 01 341 66 00.

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Ruder geb. Heusser, Hermina Emilie, geb. 1913, von Zürich und Oberweningen ZH, verwitwet von Ruder, Max August; Limmattalstrasse 371.

Signer, Rudolf, geb. 1913, von Zürich und Appenzel AI, Gatte der Signer geb. Rüber, Heidi Bertha; Rütihofstrasse 11.

Strebel, Jakob, geb. 1919, von Zürich und Muri AG, verwitwet von Strebel geb. Huber, Lina Anna; Limmattalstrasse 371.

Walz geb. Imhof, Alice Luise, geb. 1908, von Zürich, verwitwet von Walz, Fritz Edwin; Limmattalstrasse 371.

Vereinsnachrichten Jugend

Cevi Zürich 10

Christliche, quartierbezogene Kinder- und Jugendarbeit des CVJM/CVJF Zürich 10. Wir treffen uns gruppenweise jeden Samstag nachmittags und erleben in spielerischer Form Geschichten aus der Bibel. Dabei lernen wir, uns in der Natur richtig zu verhalten. Erste Hilfe, Seil- und Zelttechnik und... spielen miteinander. Lager und Weekends sind feste Bestandteile und Höhepunkte unseres Jahresprogrammes.

Kontaktperson CVJF (Mädchen):
Seraina Ruther, Telefon 01 363 75 40

Kontaktperson CVJM (Buben):
David Brockhaus, Telefon 01 371 61 45
E-Mail: zh10@cevi.ch

Alle Kinder ab 7 Jahren sind herzlich eingeladen, einmal unverbindlich an einem Jungcharprogramm mitzumachen.

Jungschar Waldmann vom Rütihof

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von Kindern und Leitern, die sich oft am Samstag nachmittag treffen. Gemeinsam entfachen wir Feuer, basteln, lachen, spielen, singen oder toben uns einfach einmal so richtig aus. Wir erleben miteinander mitreissende Abenteuer von Indianern, Rittern; Geschichten aus der Bibel, wie Mose, Paulus, Daniel usw. Natürlich haben wir auch verschiedene spezielle Anlässe, z. B. das «Kerzenziehen für alle»... Bist Du zwischen 6 und 14 Jahren alt, dann bist Du ganz herzlich eingeladen, bei uns zu «schnuppern». Wir sind dem Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen (BESJ) angeschlossen.

Kontaktpersonen:
Barbara Bucher, Telefon 01 341 34 46
David Keller, Telefon 01 341 50 78
www.jungscharwaldmann.ch

Pfadi St. Mauritius-Nansen

Hast du Lust, den Samstag nachmittag sinnvoll mit Kindern und Jugendlichen in deinem Alter zu verbringen? Dann bist du bei uns genau richtig!
An unseren Übungen erlebst du spannende Verfolgungsjagden, baust geniale Waldhütten, entdeckst neue Spiele, lernst mit der Natur umzugehen und triffst neue Freunde.
Die Pfingst- und Sommerlager sowie die Weekends sind die Höhepunkte unseres Pfadjahres.
Haben wir dein Interesse geweckt und bist du zwischen 6 und 16 Jahre alt? Dann melde dich für eine Schnupperübung bei:

Ursina Ponti/Zwazli, Tel. 01 341 90 44
Fabian Rohrer/Penalty, Tel. 01 341 93 84
www.pfadismn.ch



Alterswohnheim Riedhof

Der Riedhof würde sich bei allen Anlässen auch über auswärtige Besucher sehr freuen. Der Eintritt ist frei.

Jeweils am 3. Dienstag des Monats gibt es im Riedhof um 15 Uhr eine zirka einstündige Information für Interessenten mit einem kleinen Rundgang, Treffpunkt in unserer Cafeteria. Nächste Information: **17. Februar**.
Telefon 01 344 33 33.

Nächste Veranstaltungen

Montag, 23. Februar, 18.30 Uhr: Karl-Heinz Rüttgers: «Die Nordschweiz, Der Hochrhein über Schaffhausen bis Basel»

Mittwoch, 25. Februar, 15 Uhr: Vierhändiges Klavierrezital mit Teemu und Junko Holma

Montag, 15. März, 18.30 Uhr: Klavierrezital mit leichter Klassik

Montag, 22. März, 18.30 Uhr: J. Dreyseitel: «Erinnerungen an Südostasien: Angkor Wat, Mekong, Vietnam-Zeit»

Übrigens ist die Cafeteria täglich wie folgt geöffnet: von 10 bis 11 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr.

Altersheim Sydefädeli

Mythos Kreuzfahrten – Vorurteile oder Vorteile?

Ein Referat mit Hans-Peter Brassler der Cruise Line AG im Altersheim Sydefädeli, Hönggerstrasse 119, Zürich-Wipkingen am Freitag, 13. Februar, 14.30 Uhr.

Disco-Seniorentanz
mit Urban Stocker, jeden Samstag ab 15 Uhr.

Vereinsnachrichten Sozialdienste

Spitex-Zentrum Höngg

Gemeindekrankenpflege – Hauspflege – Haushilfe
Für alle drei Dienste gemeinsame Tel.-Nr. **01 341 10 90**
Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im blauen Haus des Höngger Marktes, Limmattalstrasse 186, 2. Stock. Eingang auf Seite des kleinen Riegelhauses.

Montag, Mittwoch und Freitag, 14.30 bis 16.00 Uhr nach Voranmeldung

Verein claro Weltladen Höngg

Am Meierhofplatz Orsinihaus
Limmattalstrasse 178, 8049 Zürich
Telefon 01 341 03 01

Im Verein claro Weltladen Höngg engagieren sich Menschen aus dem Quartier für entwicklungs- und umweltpolitische Anliegen. Mit dem Fairen Handel versuchen wir partnerschaftliche Beziehungen zu benachteiligten Regionen zu knüpfen und diesen eine langfristige Entwicklungschance zu bieten.

Wir freuen uns über neue Mitglieder, die sich in diesem Sinne und nach individuellen Möglichkeiten bei uns engagieren möchten.

Für weitere Fragen schauen Sie bitte einfach bei uns im Laden vorbei!

Verein Wohnheim Frankental

Limmattalstrasse 414
Betreuung, Beschäftigung und Pflege von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Wir freuen uns über neue Mitglieder und freiwillige Kontaktpersonen für unsere Pensionärinnen und Pensionäre. Für Auskünfte wenden Sie sich an die Heimleitung. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung, Tel. 01 341 97 10.
PC für allfällige Spenden Nr. 87-45619-1.

Krankensobilien-Magazin

Samariterverein Höngg
Ackersteinstrasse 190, Tel. 01 341 51 20.
Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr, Dienstag auch abends von 18.00 bis 19.00 Uhr. (Donnerstag und Samstag geschlossen) – Notfalltelefonnummer 01 341 14 04 oder 01 341 35 52.

Rheumaliga

Kurs der Rheumaliga im neuen Rütihof-Schulhaus: **Haltungsturnen** mit Physiotherapeutin, Donnerstag, 18.25 bis 19.10 und 19.15 bis 20 Uhr, hilft Rückenproblemen vorbeugen. Interessiert?

Bitte melden Sie sich im Kursbüro der Rheumaliga, Telefon 01 405 45 55.

Wir gratulieren

Man darf Menschen nicht wie Gemälde oder eine Statue nach dem ersten Eindruck beurteilen, sie haben ein Inneres, ein Herz, das ergründet sein will.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare

Zu Ihrem Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Liebe und Gute, ein schönes Geburtstagsfest und Wohlergehen.

16. Februar
Herr Kurt Ungar,
Ferdinand Hodler-Str. 30 80 Jahre

Frau Frieda Hasler,
Am Hönggerberg 111 85 Jahre

17. Februar
Herr Adolf Baumann,
Segantinistrasse 141 80 Jahre

Frau Erna Küttel,
Riedhofstrasse 366 80 Jahre

Frau Flory Wegmann,
Kürbergstrasse 12 80 Jahre

Frau Metha Rüegg,
Ackersteinstrasse 87 98 Jahre

18. Februar
Herr Heinrich Wildberger,
Winzerhalde 52 80 Jahre

■ Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens zwei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an **Verena Wyss**, Imbisbühlstrasse 159, 8049 Zürich, zugestellt werden.

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon 01 276 82 80, Fax 01 271 98 60

KEINE Kulinarischen Freitagabende

Freitag, 13. und 20. Februar!

Werkatelier

18. bis 21. Februar geschlossen!

Holzwerkstatt

Laut, lauter, Fasnacht! 18. bis 28. Februar.

Intelligente Pixel!

Heimkino, Lebensstil, Design, aber auch für eine Technik, die das hochaufgelöste, kinoähnliche Bild nach Hause bringt. Die Verbesserungen der Bildqualität der letzten Jahre zeigen, dass die modernen Fernsehgeräte den Herausforderungen der neuen Medien gewachsen sind.



In den letzten Jahren hat eine Reihe von Entwicklungen die Wiedergabe von Fernseh- und Videobildern stark verändert. Neben der Digitalisierung des Videosignales sind der flache Bildschirm und das Breitformat 16:9 die zwei grundlegenden Neuerungen. Sie bringen das Bild der Kinoleinwand näher. Eine völlig neue Bildtechnologie – das Plasma-Verfahren – hat zum Bild an der Wand geführt und die Entwicklung der Jahrzehnte alten LCD-Technik im Wettstreit um ein möglichst grosses, dünnes Display forciert. Das vielbeschworene Zusammenwachsen der Welten von Unterhaltungselektronik und Computer ist beim Bild am weitesten fortgeschritten. Bereits sind viele Fernsehgeräte in der Lage, auch Bilder vom PC wiederzugeben. Umgekehrt zeigen die Computermotoren Video- und Fernsehbilder. In diesem Zusammenhang ist die progressive Bildwiedergabe in den Blickpunkt des Interesses gerückt. Sie gibt nicht nur Standbilder flimmerfrei wieder, sondern lässt auch beim bewegten Bild einen filmähnlichen Eindruck entstehen.

Homogenes Grossbild

In der Entwicklung hin zu einem grossen, hochaufgelösten Bild zeigt

sich eine Grenze des traditionellen Fernsehsignals, das im 16:9-Format 625 Bildzeilen zu 1024 Bildpunkten darstellt. Die Zeilen- und Pixelstruktur ist beim grossen Bild deutlich erkennbar. Da die einzelnen Bildpunkte grösser werden, würde das Bild bei gleichbleibender Auflösung unschärfer erscheinen. Die Hersteller begegnen dieser Tatsache mit einer Erhöhung der Pixelzahl, dadurch wird das Bild wieder homogen und scharf. Die Erhöhung der Pixelzahl reicht bis zur Verdoppelung sowohl in horizontaler wie in vertikaler Richtung, also auf 1250 Zeilen mit 2048 Bildpunkten. Da das übertragene Bild jedoch erst mit dem hochauflösenden Fernsehen (HDTV) auch mehr Details liefern wird, muss zurzeit das Bild im Standard-PAL-Format mit seinen 625 Zeilen hochgerechnet werden. Unter Beizug benachbarter Bildinformation werden die neuen Werte für ein homogenes und detailreiches Bild interpoliert. Die Erhöhung der Bildwiederholrate auf 100 Hz führt zudem zu harmonischeren Bewegungsabläufen. Gleichzeitig verschwindet das Zeilenflimmern, das bei 50 Hz noch deutlich in Erscheinung tritt. Die progressive Technik – also die Wiedergabe eines ganzen Bildes an-

statt die beiden Halbbilder des PAL-Standards – erfordert ebenfalls eine Umrechnung, nämlich die Zusammenführung der beiden Halbbilder, wie sie vom Fernsehsender oder vom DVD-Spieler geliefert werden. Diese filmähnliche Wiedergabe ergibt ein ruhigeres Bild und flüssigere Bewegungsabläufe. Sie ist heute – im Gegensatz zur Entwicklungszeit des Fernsehstandards PAL – möglich, weil für das digitale Signal genügend Speicherplatz und Bandbreite zur Verfügung steht.

Angepasste Steuerung

Plasma- und LCD-Fernseher sind dünn und damit geeignet, als Designobjekte im Raum zu stehen oder an der Wand zu hängen. Sie sind leicht und damit – zumindest bei kleineren Bildformaten – äusserst mobil. Ihre Bildwiedergabetechnik musste jedoch deutlich verbessert werden, um den vom Röhrenfernseher gewohnten Standard zu erreichen und die Anforderungen der DVD zu erfüllen. Die Probleme der ersten Stunde wie geringer Blickwinkel oder zu wenig Helligkeit sind längst behoben. Aktuell sind Schaltungen, die das Bild analysieren und dann optimieren.

Ein Beispiel ist die Anpassung der Graustufen an den Bildinhalt. Kommen besonders viele helle Bereiche vor – etwa bei der Übertragung eines Skirennens – werden die hellen Bildanteile differenzierter abgestuft, so dass auch Details im Schnee oder in den Wolken vor blauem Himmel sichtbar werden. Umgekehrt wird in einem mehrheitlich dunklen Bild – z. B. nachts – der schwarze Bereich ausdifferenziert, so dass auch Schatten und Halbschatten erkennbar sind. Der Gesamtkontrast kann zudem in Abhängigkeit vom Umgebungslicht gesteuert werden. Damit wird nicht nur eine stets optimale Bildqualität erreicht, sondern auch die Ermüdung der Augen minimiert.

Die Entwicklung zielt auf Bildgeräte, die HDTV- und progressive Scansignale wiedergeben können, denn dies sind die Formate der Zukunft. Moderne Fernsehgeräte in Röhren-, Plasma- und LCD-Technik geben schon heute PAL-Bilder, die auf diese Formate hochgerechnet wurden, mit feinen Pixeln sowie grossem Farb- und Kontrastumfang flimmerfrei wieder.

Hans im Glück

Vorprojekt für Seilbahn zum Zoo

Der Stadtrat hat der Ausarbeitung eines Vorprojektes für eine Luftseilbahnverbindung vom Bahnhof Stettbach zum Zoo zugestimmt.

Die Erschliessung des Zoos mit dem öffentlichen Verkehr hat in letzter Zeit einige Verbesserungen erfahren, unter anderem durch einen höheren Takt der Buslinie 751 an Sonn- und Feiertagen, eine neue Bushaltestelle «Zoo/Forrenweid» sowie durch die längeren Tramzüge auf der Linie 6 an Wochenenden.

Längerfristig gesehen bietet sich für eine **sprunghafte Verbesserung** der Erschliessung eine Gondelbahn an, die den Bahnhof Stettbach mit dem Zoo-Eingang verbindet. Es ist für die zwei Kilometer lange Strecke mit einer Höhendifferenz von 150 Metern mit einer Fahrzeit von rund sieben Minuten und einer Transportkapazität von etwa 1200 Personen pro Stunde und Richtung zu rechnen. Die Baukosten liegen in der Grössenordnung von 13,5 Mio. Franken.

Das Vorprojekt, das der Stadtrat nun in Auftrag gibt, soll verschiedene Aspekte des Vorhabens näher beleuchten. Gemäss den Vorgaben in der Ausschreibung muss das Vorprojekt im Frühsommer 2004 vorliegen. Die Ergebnisse dienen dem Stadtrat als Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen.

Eltern-Fragen

Das neue Angebot der GWA Höngg / Rütihof jeden Monat in der Quartierschüür.

Ist Ihr Kind dem Babyalter entwachsen und bleiben trotzdem immer wieder Fragen? Fragen und Unsicherheiten über die Entwicklung und das Verhalten Ihrer heranwachsenden Monsterchen und Engelein. Bei der Fragestunde «Eltern-Fragen» können Sie unverbindlich Ihre Fragen und Beobachtungen aus dem Alltag besprechen und sich Unterstützung oder Bestätigung bei einer erfahrenen Fachperson und Mutter holen: Susi Volk, Sozialarbeiterin mit Schwerpunkt Jugend- und Familienhilfe im Sozialzentrum Höggerstrasse. **Jeden letzten Donnerstagnachmittag im Monat von 14.30 bis 15.30 Uhr** ist sie Ansprechperson im oberen Raum in der Quartierschüür Rütihof.

Während der Elternberatung ist das «Kafi» im unteren Quartier von 14 bis 16 Uhr geöffnet, dort können Sie in Ruhe einen Kaffee trinken und mit anderen Müttern plaudern, während die Kinder miteinander spielen.

Chumm und probier's

Konditionstraining für alle heisst es jeden Dienstagabend (ausgenommen Schulferien). Geturnt wird in der Turnhalle Lachenzelg von 20 bis 21 Uhr. Die Teilnehmer müssen gegen Unfall versichert sein. Kosten pro Lektion: Fr. 5.–

Neueste Adidas-Sportbrille bei Augenoptik Götti

Innovative Wege in der Produktentwicklung hat adidas schon immer beschritten. Die neue adidas Elevation ClimaColl™ ist die konsequente Umsetzung dieser Strategie und somit erfüllt sie sogar die Anforderungen der Extremsportler.



Natürlich schützt sie die Augen effizient vor starker Sonneneinstrahlung und Blendlicht, vor Wind und Schnee sowie vor extrem tiefen Temperaturen. Das neue System ClimaCool™ ist eine dynamische Belüftungs-Technologie, die dank speziell entwickelter Schlitze Feuchtigkeit sofort ableitet und das Beschlagen der Filter verhindert. Die speziellen Filter umschliessen dank ihrer starken Wölbung die Augen optimal. Die neue Adidas-Sportbrille weist ein sehr breites peripheres Sichtfeld von 190 Grad auf, dies ist grösser, als wenn sie ihre beiden Arme zur Seite ausstrecken.

Zusätzlich integriert ist die neue Einstellmöglichkeit für verschiedene Gesichtsanatomien und sie garantiert jedem Träger die optimale Brillen-Passform. Sie ist erhältlich in den Farben Black/Grey, Dark brown/Caramel, Dark grey/Black, Taupe/Blue und Aluminium/Black im Hart-schalenetui komplett mit 2 Sets Filtern in unterschiedlichen Tönungen, Kopfband und Microfaserbeutel. Als **Sportbrillen-Spezialisten** berät Sie Augenoptik Götti, Limmattalstrasse 204, unverbindlich.

Freistunde für Niki



Nachts, wenn in der Bahnhofhalle Stille eingekehrt ist, öffnet Niki leise die Herzenstüre über ihrem linken Busen, äugt vorsichtig herum, zieht die Flügelkraft aus den goldenen Fächern und ihren zarten Engelsleib aus der blaurotgelbgrünen Hülle und schlüpft wie ein Schmetterling aus ihrem Kokon hinaus. Das Herzenstürchen schiebt sie leise zu – man weiss ja nie mit diesen Tauben und Spatzen und Fledermäusen.

Kühl ist die Nacht draussen, herrlich der viele Raum, der für eine Stunde ihr gehört. Heute schwenkt sie ihren Flug erst hinüber zum Landesmuseum, wo all die kleinen Engelchen aus ihren Bilderrahmen purzeln und Niki in unbändiger Freude zuwinken. Dann zieht sie eine Runde über das Universitätsspital, fährt den Nachtdienst Tuenden leise übers Haar. Die fragen sich staunend, woher der sanfte Hauch gekommen, bevor sie sich wieder der Arbeit zuwenden. In die Betten streut sie Engelsstaub, schöne Träume erblühen daraus unter den kranken Lidern.

Über dem Fluss streicht sie den schlafenden Schwänen sanft über den Rücken. – Dann ist der grosse Spass dran: Sie schlüpft in eine der unzähligen Kleiderboutiquen und spielt Anprobe. Das kleine Schwarze mit den dünnen Trägerchen? Der beige Rüschenrock? Die Goldsandaletten? Das rote Spitzen-Dessous? Hin und her dreht sich Niki vor dem Spiegel, lacht, kokettiert, schüttelt sich, dreht auf der Fussspitze eine elegante Pirouette. Dann legt sie fein säuberlich alles zurück – ihr bunter Body in der Bahnhofhalle ist schlicht das beste Stück, das sie je getragen. – Das nächste Ziel ist des Stapis Büro. Reichlich streut sie Engelsstaub auf seine Akten und auf den Schreibtisch – er wird sich morgen die Augen reiben ob der Kreativität, die seine Taten beflügelt. Mit einem herzlichen Kuss beglückt sie den grossen Karl, der so einsam in seiner Höhe am Münsterturm sitzt. Schnell streut Niki noch Engelsstaub in die Kästen der Gratiszeitungen, damit die Menschenseelen ob aller der Moritäten und Verlockungen nicht ersticken. Und – schwupp, zurück ist Niki in der Bahnhofhalle, schlüpft durchs Herzenstürchen wieder in die vertraute Pflicht des Schutzengels vom Hauptbahnhof Zürich.

Silja Greber, 8049 Zürich

Christine Demierre
Betrifft:
Kein Humbug
 Die psychische Verfassung hat grossen Einfluss auf die Gesundheit. Stress, Anspannung, auch Seelenschmerz können krank machen. Speziell zusammengestellte Musik kann einen therapeutischen Effekt haben, zur tiefen Entspannung anleiten. Information bei uns, in Ihrer Apotheke.

LIMMAT APOTHEKE
 Tel. 01 341 76 46

Regelung der Medikamentenabgabe

Der Kantonale Gewerbeverband lehnt den Verordnungsentwurf zur Regelung der Medikamentenabgabe in der vorliegenden Fassung ab. Der Entwurf orientiert sich einseitig an der Maximalforderung der Ärzteschaft und will die völlige Freigabe des Medikamentenverkaufs. Die nun angestrebte Regelung widerspricht den bisherigen Stellungnahmen der Regierung und nimmt den Volkswillen nicht auf.

Nach Ansicht des Kantonalen Gewerbeverbandes führt die vorgeschlagene Verordnung zur Schwächung der Apotheken als kostengünstige und sparsame Vertriebspartner für Medikamente. Es gibt keinen Grund, die wirtschaftliche Position der Ärzte noch mehr zu stärken. Diese haben sich bisher kaum durch Sparwille, ausgezeichnet und nehmen darüber hinaus im Gesundheitswesen bereits eine monopolartige Stellung ein. Der Kantonale Gewerbeverband verlangt eine Lösung, die geeignet ist, die steigenden Kosten im Gesundheitswesen zu dämpfen. Der vorliegende Entwurf zur Medikamentenversorgung im Kanton Zürich erfüllt dieses Ziel nicht. Es ist davon auszugehen, dass sich das Apothekennetz verkleinern und die Zahl der Ärzte weiter zunehmen wird. Die damit verbundenen Kostensteigerungen belasten die Krankenkassenprämien und letztlich die ganze Bevölkerung. Der KGV kann nicht akzeptieren, wenn die Verordnung zu irreversiblen Veränderungen in der Medikamentenversorgung im Kanton Zürich führen wird. Die von Experten prognostizierte Schliessung von rund einem Drittel der Apotheken und der Verlust von gegen 500 Arbeitsplätzen und über 100 Lehrstellen betrachtet der KGV als **unverantwortlich**. Noch im letzten Frühjahr hat die Apothekerschaft angesichts der Lehrstellenknappheit sofort 20 zusätzliche Lehrstellen geschaffen.

Gewerbeverband enttäuscht über die vorgeschlagene Regelung

Der Gewerbeverband ist enttäuscht, dass die Regierung nun eine einseitige Lösung präsentiert, welche die wirtschaftlichen Interessen der Ärzteschaft in den Vordergrund stellt. Wenn schon von Wettbewerb im Gesundheitswesen gesprochen werden soll, so hat der Gesetzgeber dafür zu sorgen, dass für alle die gleichlangen Wettbewerbsspiele und Rahmenbedingungen gelten. Dies ist in der vorgeschlagenen Regelung nicht der Fall. Die Fragen der unterschiedlichen Ausbildung von Ärzten und Apothekern im Bereich der Medikamente, die Fragen der Sicherheit und Führung des Labors, der Lagerhaltung und der Gesundheitsprävention zum Beispiel sind völlig ausgeklammert. Der Kantonale Gewerbeverband verlangt deshalb eine grundsätzliche Überarbeitung des vorliegenden Entwurfs.

Der Kaufmännische Verein Zürich wächst und wächst

Die Mitgliederzahl des Kaufmännischen Verbandes Zürich nimmt stetig zu. Schon zum fünften Mal in Folge ist die Zahl der Mitglieder im letzten Jahr angestiegen. Per Ende 2003 waren 15 331 Personen im KVZ organisiert. Dies bedeutet eine Zunahme von mehr als 300 Personen gegenüber dem Vorjahr.

Dieser Wachstumstrend hebt sich positiv von der Entwicklung anderer Arbeitnehmer/innenorganisationen und Gewerkschaften ab, deren Mitgliederzahlen stagnieren oder gar abnehmen. Der KVZ nimmt auch innerhalb der Dachorganisation KV Schweiz eine führende Rolle ein. Als grösste Sektion trägt er auch mit Abstand am stärksten zum Wachstum der nationalen Organisation bei. Der KVZ ist mit grossem Abstand die mitgliederstärkste Arbeitnehmer/innenorganisation im Wirtschaftsraum Zürich. Im ganzen Kanton organisiert der KV über 20 000 Angestellte.

Die Begründung für den Zulauf zur Arbeitnehmer/innenorganisation sieht der KVZ nicht in der konjunkturellen Lage, wie dies immer wieder vermutet wird, sondern als Konsequenz einer gelungenen Orientierung an den Bedürfnissen der Mitglieder. So ist die Dienstleistungspalette des KVZ in den vergangenen Jahren laufend erweitert worden und umfasst heute ein **beeindruckendes Angebot** von Seminaren, Vergünstigungen, Beratungsleistungen und Veranstaltungen, welche von allen Mitgliedern genutzt werden können. Dem KVZ ist es zudem gelungen, sich als zuverlässiger Sozialpartner im Wirtschaftsraum Zürich zu positionieren und seinen Einfluss zugunsten der Arbeitnehmenden geltend zu machen.

Peter Vonlanthen,
Geschäftsleiter KV Zürich

Auch kleine Inserate werden gelesen.
Diese Grösse kostet weniger als Fr. 33.– (inkl. Mehrwertsteuer).
Rufen Sie an: Tel. 043 311 58 81 (Mo-Do)

Lassen Sie nicht jeden ran

Daten sind Vertrauenssache

POOL Computer AG
Telefon: +41 (0)1 342 55 55
www.pool-computer.ch

seit 15 Jahren ein zuverlässiger Partner für Computer und Netzwerke

Radio/TV/Hifi Reparaturen
Burkhardt 01 363 60 60
Rötelstrasse 28
www.radio-tv-burkhardt.ch

Ihr Fachmann für
Maler- und Tapezierarbeiten



Sauber und zuverlässig
Poul Benedict Herskind
Telefon 01 341 13 17 oder 079 471 21 04

Kinderkrippe Chäferhüsli

Zürcherstrasse 57, 8102 Oberweningen

Wir sind eine private Institution mit zwei altersvermischten Gruppen. In beiden Gruppen werden per Juni oder evtl. früher je 2 Plätze frei. Eintrittsalter ab 2 Monaten bis Schulbeginn.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau Silvia Keuser,
Telefon 01 750 40 23

Shiatsu

eine japanische Körpertherapie
• Stressabbau
• Geistiges und körperliches Wohlbefinden

Von den meisten Krankenkassen anerkannt
Erna Spaar, dipl. Shiatsu-Therapeutin
Geeringstrasse 83, 8049 Zürich
Telefon 01 341 55 31



Reparaturen von Grossuhren

Neuenburger Pendulen
Zenith - Le Castel - Eluxa - Du Château
Gratis-Kostenvoranschlag

Regulatoren, Pariser- und Cheminée-Uhren
auf Kostenvoranschlag

Martin Weier, dipl. Uhrmacher
Bombachstrasse 30, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01 341 15 09



kosmetik

morena marcoianni
wiesergasse 1
8049 zürich
01 341 45 25
www.mm-kosmetik.ch

Gesichtsbehandlungen für Sie und Ihn

Manuelle Lymphdrainage
Manicure
Fusspflege
Cellulite-Behandlungen
«Hot Stones»-Massage

Kaufe Leica-Fotoapparate

zahle Fr. 250.–
Zubehör wird extra bezahlt!
Tel. 052 343 53 31

Blut spenden: Leben retten



HAUSBETREUUNGSDIENST für Stadt und Land AG

365 Tage im Jahr
24 Stunden pro Tag



Unser Angebot ermöglicht es Ihnen, daheim betreut und gepflegt zu werden. Wir helfen, es gibt nichts, was wir nicht tun für Sie. Wir sind rund um die Uhr im Einsatz.

Rufen Sie uns an:
Telefon **01 342 20 20**
Fax 01 342 20 23

Kaufe Autos,

Lieferwagen, Bus, Alter und Zustand egal. Alle Marken, auch Unfallwagen.
Telefon 079 224 93 73
(auch Samstag und Sonntag)

Innendekoration kompetent für



Urs Blattner

Eidg. dipl. Innendekorateur
Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
Telefon 01 271 83 27

He·OPTIK Brillen und Kontaktlinsen

Kinder-Brillen

Unser Sonderangebot!

Sie bezahlen nur die Fassung.
Die Gläser (6/2) bezahlt die KK.

Limmattalstrasse 168
Am Meierhofplatz
Telefon 01 341 22 75

Liegenschaftsmarkt

Wir suchen für unsere private Kundschaft:

Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen

in Zürich und Umgebung

Immobau AG, Telefon 01 344 41 41
Fax 01 344 41 49, E-Mail:
info@immobau.ch/www.immobau.ch

Wir vermieten ab 15. Februar oder nach Vereinbarung in Zürich-Höngg, oberhalb des Frankentals, eine neue

4½-Zimmer-Wohnung (NWF 119,5 m²)

Offene Küche, 2 Nasszellen, Bodenbeläge aus Buchenparkett, in Nasszellen Keramikplatten, Komfortlüftung, grosszügiger Grundriss, eigener Waschraum mit WM/TU und Keller.
Mietzins exkl. Fr. 2800.–

Infos und Unterlagen erhalten Sie bei Immobau AG, Tel. 01 344 41 40, Fax 01 344 41 49, E-Mail: info@immobau.ch/http://www.immobau.ch

In Zürich-Höngg, an ruhiger Lage mit Blick über die ganze Stadt Zürich und ins Limmattal, vermieten wir per sofort oder nach Vereinbarung eine schöne, neu renovierte 3½-Zimmer-Wohnung im Hochparterre. Wohn-/Esszimmer und Korridor neuer Parkettboden, Schlafzimmer neue Teppiche, Küche neuer Plattenboden, ganze Wohnung neu gestrichen, mit Cheminée und Südbalkon.

Mietzins Fr. 2200.– exkl. NK
Garagenplatz Fr. 165.–

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: Eisenegger Treuhand AG
Frau S. Schwenk, Tel. 01 840 51 61

Gesucht in der Umgebung Höngg-Frankental

3-Zimmer-Wohnung

Klaus Däniker
Kunstmaler
Atelier Telefon 01 341 27 84
Limmattalstrasse 382, 8049 Zürich

8049 Zürich

Am Hönggerberg zu vermieten an sehr ruhiger, bevorzugter Südlage in gepflegtem Mehrfamilienhaus gut konzipierte, komfortabel ausgebaute

2½-Zimmer-Wohnung

(ca. 62 m²). Parkett, teilweise keramische Platten. Lift, Einbauschränke. Moderne Küche (Granit, Glaskeramik). Grosser Terrassen-Sitzplatz. Zahlreiche Nebenräume.

Mietzins inkl. NK Fr. 1690.–/mtl. Auf Wunsch Garagen-Einstellplatz à Fr. 134.–/mtl.

Besichtigungstermin nach Vereinbarung. Weitere Auskunft erteilt gerne:

Telefon **052 209 04 40**
(Geschäftszeit)

In Zürich-Höngg, Am Wasser 97, zu vermieten per 1. März 2004 oder nach Vereinbarung sonnige

1-Zimmer-Wohnung

Wohnküche, WC/Dusche, Balkon, Lift, schöne Aussicht auf die Limmat.
Mietzins Fr. 853.– inkl. Nebenkosten.
Auskunft erteilen: Tel. 01 341 89 96 oder 01 341 33 46

Zu vermieten ab sofort oder später

Garagenplatz für PW

Fr. 130.– pro Monat
Imbisbühlstrasse 134
Telefon 01 310 27 27

Umzüge

1 bis 4 Zimmer
Schrankmontage
Sperrgut-Abfuhr
Seit 26 Jahren
2 Männer+Wagen **079 678 22 71**

Räume Hole Kaufe

Wohnungen, Keller usw.
Flohmarktsachen ab Antiquitäten

Telefon 01 341 29 35
Mobil 079 405 26 00, M. Kuster



Verschiedene Massagen und Bachblüten-Therapien.
Gratis-Parkplätze, Bus 80 und 37
Lerchenberg 21, 8046 Zürich-Affoltern
Telefon **043 299 06 46**

Gutschein Fr. 20.– (für die erste Behandlung)

Gärtnerei Blumengeschäft Elliker

Inhaber: **René Graf**
Riedhofstrasse 351
8049 Zürich
Telefon 01 341 53 14
Parkplätze vorhanden!

Originelle Blumenstrüsse zum Valentinstag Samstag, 14. Februar

Montag bis Freitag 8 bis 18.30 Uhr
Samstag von 8 bis 16 Uhr

Massagepraxis Meierhof



Robert Stucki
med. Masseur SVBM FA-SRK

Limmattalstrasse 167
8049 Zürich

Telefon 01 341 94 38
Fax 01 340 02 28

E-Mail: massagemeierhof@bluewin.ch